

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 115 (1970)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 28. Mai 1970

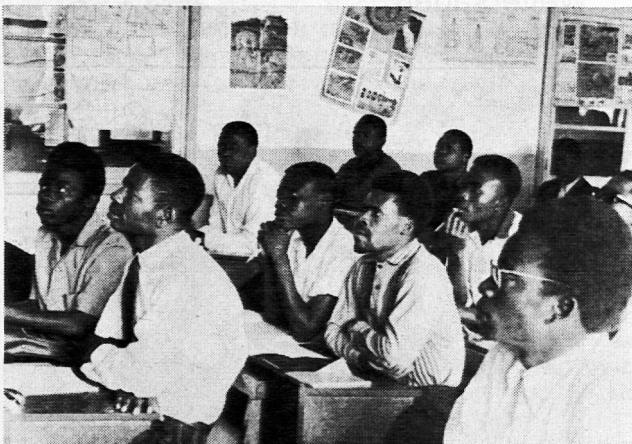
Schweizerische Lehrerzeitung

22

Sinnvolle Entwicklungshilfe

Menschen wie du und ich, Brüder und Schwestern, Zeugen der geheimnisvoll-göttlichen Entwicklung der Schöpfung, Seelenwesen, Geisträger. — Lange lebten sie «glücklich» in ihrer beschränkten Welt; Sinneserfahrungen, Tradition und Tabus leiteten sie, Unbegreifliches schreckte sie, Furcht vor Zauber und Dämonen ängstigte sie. Rücksichtslos und ausbeuterisch oft ist der weisse Mann in ihr Reich eingebrochen, aber auch hilfreich, Ahnungen einer höheren Ordnung erweckend. Nun dürfte die Zeit der Sklaverei vorüber sein, aber der schlummernde Geist Unzähliger liegt noch in den Banden der Unwissenheit, der Magie, der Unvernunft. Befürchtet von Glanz und Schein der abendländischen Zivilisation suchen viele, suchen die Besten Fülle, Weite und Tiefe unserer Kultur zu erfassen. Millionen hungern, nach Brot, nach den Gütern dieser Erde, nach sozialer Gerechtigkeit, nach Genuss und Erfüllung, nach Frieden, nach der Wahrheit des Geistes und nach Erlösung.

Für das Schicksal der gesamten Menschheit wird entscheidend sein, wie die schwarzen Menschen, wie alle «Unterentwickelten» ihre Welt ausgestalten, wie die zu vollziehenden Riesensprünge in der seelisch-geistigen Entwicklung gelenkt und in welchem Sinne Alphabetisierung, Demokratisierung und Industrialisierung vollzogen werden. Eine verantwortungsbewusste pädagogische Entwicklungshilfe bildet einen notwendigen und wesentlichen Beitrag zur Lösung der gewaltigen Probleme. J.



Für den Kenner:

Rottenburgh

Solo-Blockflöten

Entwurf Friedrich von Huene nach Jean-Hyacinth-Joseph Rottenburgh (1672—1765)

Neu:

Solo-Sopran

Mod. 329 in Pflaume oder Ahorn	Fr. 98.—
Mod. 429 in Palisander	Fr. 131.—
Mod. 529 in Grenadill	Fr. 164.—

bereits anerkannt und bewährt:

Solo-Alt

Mod. 339 in Pflaume oder Ahorn	Fr. 175.—
Mod. 439 in Palisander	Fr. 228.—
Mod. 539 in Grenadill	Fr. 282.—

Alle Modelle mit bogenförmigem Windkanal, der eine gleichbleibende Tonqualität ohne Heiserwerden gewährleistet.

Vorführung, Beratung und Verkauf durch die Fachgeschäfte oder direkt durch

Musikhaus zum Pelikan 8034 Zürich

Bellerivestrasse 22

Tel. 051/32 57 90

Weitersagen:
Zofina tragen!



Zofina ist und bleibt der ideale Dress für Turnen, Spiel und Sport. Der Zofina-Dress garantiert volle Bewegungsfreiheit und volle Sicherheit, denn Zofina-Trikot aus Helanca-Garnen ist längs und quer elastisch. Der Zofina-Dress spannt nicht, engt nicht ein, rutscht nicht, schmiegt sich sanft an den Körper und umschliesst die Gesäßpartie ganz. Die preisgünstigen Zofina-Gymnastikdresses sowie Turnhosen, Turn- und Spielpullis in vielen fröhlichen Farben finden Sie in allen guten Textilgeschäften, Sport- und Warenhäusern.

Schaub & Cie AG, 4803 Vordemwald bei Zofingen

115. Jahrgang

Erscheint wöchentlich, am Donnerstag

Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 051/46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen

Redaktoren im Nebenamt:

Dr. Paul E. Müller, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos Platz
Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen

Redaktion für den Kanton Bern: Hans Adam, Francis Bourquin.
Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern bitte an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach.

Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Biel.

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweiz. Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen. Offizielle Stellungnahmen und vereinspolitische Mitteilungen sind als solche gekennzeichnet.

Regelmässige Beilagen:

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)

Redaktor: Prof. Hans Ess, Hadlaubstrasse 137, 8006 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Orientierungsblätter zu schweiz. Zeitfragen (3mal jährlich)

Redaktor: Dr. H. Kläy, Murtenstrasse 236, 3027 Bern

Administration, Druck und Inseratenverwaltung:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa. Telefon 051/73 81 01
Postcheckkonto 80-148

Technische Bearbeitung: R. Schwander

Inseratenteil: T. Holenstein

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 22.—	Fr. 27.—
	halbjährlich	Fr. 11.50	Fr. 14.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 27.—	Fr. 32.—
	halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 17.—

Einzelnummer Fr. —.70

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren:

Buchdruckerei Stäfa AG
Schweizerische Lehrerzeitung
8712 Stäfa

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen.

VERSAMMLUNGEN

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 1. Juni, 18 bis 20 Uhr, Sihlhölzli, Halle A. Vorbereitung der Laufwettbewerbe für den schweizerischen Schulsporttag. Einspielen der Organisation. Fussball. Leitung: W. Kuhn.

Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 1. Juni, 17.30 Uhr, Kappeli. Vita-Parcours in der Nähe.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 5. Juni, 17.30 bis 19.30 Uhr, Schulhaus Herzogenmühle, obere Turnhalle. Volleyball Technik und Taktik. Leitung: E. Brandenberger.

Lehrerturnverein Bezirk Horgen. Freitag, 5. Juni 17.30 bis 19.00 Uhr, Turn- und Sporthallen Rainweg, Horgen. Vorbereitungen auf die Schulendprüfung: Geräte.

Titelbild: Menschen wie wir (Aufnahmen R. Götz)	
Aufruf zur pädagogischen Entwicklungshilfe	765
Rudolf Götz: Lehrerbildungskurse im Kongo	766
H. Cornamusaz: 1000 maîtres camerounais	767
F. Bourquin: Réflexions en noir et blanc Weitere Hinweise auf die pädagogische Entwicklungshilfe des SLV und der SPR	768
17e Semaine pédagogique internationale Programm einer wichtigen Veranstaltung	769
Helene Stucki: Pestalozzi und die Kantische Philosophie	770
Compte rendu détaillé d'un important ouvrage du professeur Arthur Stein sur Pestalozzi — ouvrage qui livre un large accès au monde intellectuel et spirituel du célèbre éducateur	
Schweizerischer Lehrerverein	771
Diskussion	
Zum Schuljahrbeginn — Das Ei des Kolumbus?	772
Zur Geschichte der Jugendrevolten	
Berichte	773
Vorfabrizierte Schul- und Volksbibliotheken	
Lebendiges Denken durch Geometrie	
Bern. Haushaltungs- und Gewerbelehrinnenverband	774
AJF-Kurs über Schlager und Werbung	
Varia	775
Beachten Sie an der DIDACTA ...	
Bücherbrett	775
Schulfunk / Schulfernsehen	
Jugend-tv	776
Kurse / Veranstaltungen	777
Unterricht: 2. Sonderbeilage Transparentfolien	
R. Németh: Wie prüfe ich einen Arbeitsprojektor?	777
Willi Haas: Erläuterungen zur Tpf-Beilage	780
Vier Vorlagen zum Physik-Unterricht	781
Beilage: Das Jugendbuch	795

Es gibt nichts Gutes — ausser man tut es (Kästner) — Benutzen Sie für Ihren Beitrag den dieser Nummer beigelegten Einzahlungsschein. Nicht nur auf die Summe kommt es an, Ihr Beitrag unterstützt auch die Idee, die hinter der Pädagogischen Entwicklungshilfe steht, er ist Zeugnis für unsere Solidarität mit den afrikanischen Kolleginnen und Kollegen.

Wir können, wir wollen helfen!

Entwicklungshilfe — Erfolg oder Misserfolg? Was heisst hier Erfolg oder Misserfolg angesichts der ungeheuren Aufgaben, die es zu lösen gilt! Die UNO hat die Jahre 1960 bis 1969 zur ersten «Entwicklungsdekade» erklärt. Rückblickend ist enttäuscht festzustellen: Das Ziel ist nicht erreicht worden, das gewaltige wirtschaftliche, soziale und zivilisatorische Gefälle zwischen den zahlreichen Entwicklungsländern einerseits und den Industrieländern Europas und Nordamerikas anderseits besteht unvermindert weiter, Rückstand und Spannung sind so gross wie eh und je.

Bildung, Teilhabe an den kulturellen Gütern der Menschheit, ist ein Grundrecht des Menschen. Kein Staat kann wirtschaftlich, sozial und kulturell gedeihen ohne «Alphabetisierung», ohne grundlegende Unterrichtung und fortdauernde Schulung seiner Glieder. Ohne Ausbildung kein wirtschaftlicher Aufschwung, ohne diesen keine Verbesserung der Lebensverhältnisse, ohne Volkswirtschaft keine Meisterung der vielfältigen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Probleme!

Wie aber kann die grundlegende *Bildungs-Hilfe* zweckmässig erfolgen? Durch pädagogische Entwicklungshilfe, durch Hilfe zur Selbsthilfe, durch Ausbildung der einheimischen Lehrkräfte für ihre Aufgabe, im Rahmen der tatsächlichen Möglichkeiten!

In Erkenntnis der Notwendigkeit, Entwicklungshilfe durch Mitarbeit im Aufbau des Schulwesens zu leisten, hat der Weltverband der Lehrerorganisationen (WCOTP) alle ihm angeschlossenen Organisationen nachdrücklich ersucht, den Entwicklungsländern in ihren Anstrengungen um Alphabetisierung, um eine alle erfassende Unterrichtung und Bildung beizustehen. Vor Jahren schon hat die schweizerische Lehrerschaft diese Aufgabe erkannt. Ihr gezielter und deshalb wirkungsvoller Einsatz wird denn auch im Bericht des WCOTP lobend erwähnt (*Education Panorama*, Volume XI, Nr. 3/1969). Seit 1965 führen der Schweizerische Lehrerverein und die Société pédagogique romande alljährlich gemeinsam Fortbildungskurse für Primarlehrer in Kamerun und Kongo (Kinshasa) durch. Eugen Ernst, Präsident der Kommission für Pädagogische Entwicklungshilfe SLV/SPR und Vizepräsident des SLV, schreibt dazu:

«Dieses „in-service training“ geschieht in engster Verbindung mit den einheimischen Lehrerverbänden. An Ort und Stelle werden die leider meist ungenügend ausgebildeten Kollegen angeleitet, wie sie mit den ihnen zur Verfügung stehenden einfachen Mitteln ihren Unterricht zum Wohle ihrer Schüler wirkungsvoller gestalten können. Es werden ihnen keine kostspieligen technischen Unterrichtshilfen vordemonstriert, die sie wohl bewundern, aber nicht anschaffen können.

Mehr als 1500 afrikanische Kollegen aus den beiden Ländern haben seit Beginn der Aktion diese Kurse besucht, und wo immer ein Kurs ausgeschrieben ist, drängen sich mehr Anwärter hinzu, als organisatorisch aufgenommen werden können. Die Pädagogische Entwicklungshilfe des SLV und der SPR darf somit eindeutig als Erfolg bezeichnet werden, sie ist Hilfe zur Selbsthilfe und Hilfe für die Zukunft. Dabei wurden die Kurse von allem Anfang an so geplant, dass sie mit der Zeit von den einheimischen Lehrerorganisationen übernommen werden können. Aus den Kursteilnehmern werden befähigte Leute ausgesucht, die später selbst als Kursleiter wirken können.»

Noch sind unsere Kollegen in Afrika nicht in der Lage, die gewaltige Aufgabe allein zu bewältigen; sie brauchen, sie erhoffen unsere Hilfe. Während Jahren bedürfen sie weiterhin unserer tatkräftigen Unterstützung. Wir wollen, wir können helfen! J.

Lehrerbildungskurse im Kongo 1969

Im Sommer 1969 führte eine vierköpfige Equipe — zusammengesetzt aus Mitgliedern des Schweiz. Lehrervereins und der Société Pédagogique Romande — wieder Fortbildungskurse für Lehrer im Kongo durch. Diesmal begaben wir uns in die Städte Likasi (Ex Jadotville) und Kolwezi in Katanga. Diese Gegend hat den Ruf, eine der reichsten Afrikas zu sein, nur spürt die Bevölkerung herzlich wenig davon. Auch die schwarzen Lehrer, welche zwar in anderen Provinzen auch nicht zu beneiden sind, beklagen sich bitter über die Tatsache, dass der Bodenreichtum einer Gegend leider nicht mit dem Wohlstand seiner Bevölkerung zusammenhängt. «Etre enseignant au Katanga, c'est une punition» — dieser häufig gehörte Ausspruch scheint für den schweizerischen Beobachter sehr berechtigt.

Leider konnten wir unseren afrikanischen Kollegen keine direkte materielle Unterstützung bringen. Unsere Arbeit beschränkte sich auf eine fachliche Weiterbildung. Aber schliesslich bestimmt ja die berufliche Kompetenz entscheidend die Stellung des Lehrerstandes in der kongolesischen Gesellschaft, und diese wiederum findet ihren Niederschlag in einer angemessenen Entlohnung.

Heute ist aber das Sozialprestige der Lehrer schlechter als vor der Unabhängigkeit; das wird bestimmt nicht erstaunen, wenn man weiss, dass in den 60er Jahren der Lehrerstand seiner qualifiziertesten Kräfte beraubt wurde, weil die staatliche Administration dringend Kader brauchte. So konstatierten wir, dass der Ausbildungsgrad eines durchschnittlichen Lehrers etwa demjenigen eines Sekundarschülers bei uns entspricht.

Ein unmögliches Unterfangen wäre es natürlich, diesen Bildungsrückstand mit einem dreiwöchigen Kurs aufholen zu wollen. Unsere Arbeit war darum ganz auf den praktischen Unterricht ausgerichtet: Aus jeder Kursstunde musste der Teilnehmer etwas für seine Schularbeit unmittelbar verwenden können. So wurden während der ersten Kurswoche die schwierigsten Kapitel des staatlichen Programmes, welche die Lehrer stofflich meist nicht bewältigen, behandelt und in Lektionen aufgeteilt. — Da in den wenigsten Schulen auch nur das elementarste Anschauungsmaterial zur Verfügung steht, wurden Unterrichtshilfsmittel hergestellt, wobei wir streng darauf achteten, nur Material zu verwenden, welches im Lande für wenig Geld zu bekommen ist. Was würde den Erziehern eine Demonstration von perfektem Material europäischer Herkunft nützen, wenn die Schulen ja doch nicht in der Lage sind, solches zu erwerben!

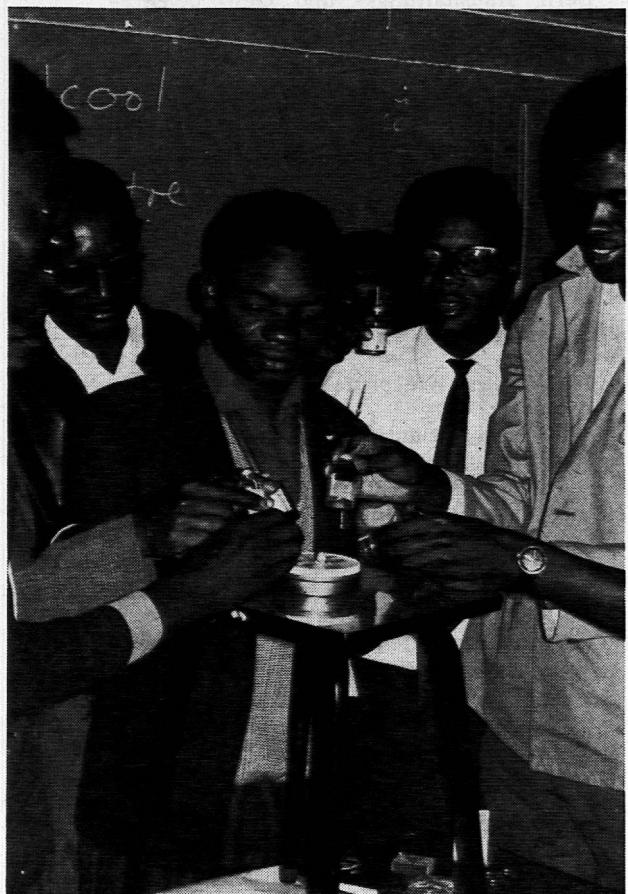
Nur ein Beispiel sei hier erwähnt: Für wenige Franken fabrizierten wir eine Moltonwand, welche in fast allen Fächern angewendet werden konnte. Dieses Hilfsmittel leistet dem Afrikaner besonders gute Dienste, weil schon die einfachste Tafelzeichnung ihn in arge Verlegenheit bringen kann.

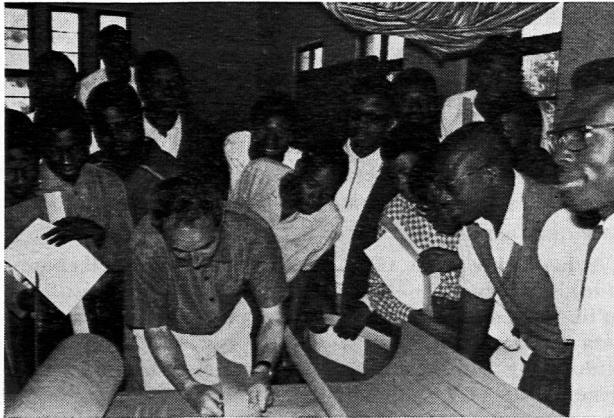
In der zweiten und dritten Woche wurden Musterlektionen besprochen, welche dann am nächsten

Tag in Uebungsklassen erteilt werden mussten. Unsere afrikanischen Kollegen haben im allgemeinen grosse Mühe, die Schüler aktiv mitarbeiten zu lassen; leicht verfallen sie dem Uebel, den Schülern Vorträge zu halten, welche überhaupt nicht verstanden werden. Alle Lektionen wurden nach einem einfachen methodischen Gerüst vorbereitet; das mag für schweizerische Verhältnisse starr erscheinen, für afrikanische Lehrer bedeutet es aber eine grosse Hilfe.

Von allen Teilnehmern wurde persönlicher Einsatz verlangt, jeder hatte eine bestimmte Zahl von schriftlichen Arbeiten abzuliefern, welche dann korrigiert und kritisiert wurden. Diese Aufgaben wurden mit wenig Ausnahmen bereitwillig gemacht, das ist ermutigend, denn man vergegenwärtige sich, dass die Lehrer keine direkten materiellen Vorteile vom Kurs erwarten konnten, dass die Kursauslagen von den Teilnehmern selber zu tragen waren und dass die meisten während der letzten Monate ihren Lohn nicht erhalten hatten!

Eine solche Aktion berechtigt nur dann zur Hoffnung auf bleibenden Erfolg, wenn sie nicht isoliert im lokalen Schulwesen steht; als Schweizer erliegt man leicht der Gefahr, unser eigenes Schulwesen exportieren zu wollen. Wir legten aber grossen Wert auf die Zusammenarbeit mit bereits bestehenden Institutionen. So haben staatliche Seminarien, UNESCO-Equipes und die offizielle Inspektion unsere Bemühungen aktiv unterstützt, so dass wir mit einiger Zuversicht hoffen, das Gelernte werde im Laufe des Schuljahres angewendet.





Noch etwas lag uns am Herzen: die Afrikanisierung des Unterrichtes. Es mag auf den ersten Blick paradox erscheinen, dass gerade Europäer sich zu dieser Aufgabe berufen fühlen. Wir mussten aber immer wieder beobachten, dass die Kongolesen im Innersten gar nicht so überzeugte Afrikaner sind, wie das auf den ersten Blick scheint. Obwohl von Tagespresse und Radio dem Volk eingehämmert wird, zur Eigenständigkeit zu stehen, scheint es doch, dass im Grunde recht wenige davon überzeugt sind. Immer wieder haben bestimmte Reaktionen unserer Kollegen verraten, dass sie die europäische Lebens- und Denkweise der eigenen vorzogen. Wenn zum Beispiel ein afrikanischer Lehrer vor seinen Schülern von einer Blume redet, dann meint er eine Rose, obwohl diese in Afrika nur aus euro-

päischen Illustrationen bekannt ist. Hier galt es, den schwarzen Kollegen zu überzeugen, dass er wirklich nicht in Europa Anleihen machen müsse, um den Schülern ein Beispiel einer schönen Blüte zu zeigen, sondern dass er in seiner nächsten Umgebung afrikanische Pflanzen finde, welche den Vergleich mit der Rose wirklich nicht zu scheuen brauchen.

Wo sich nur Gelegenheit bot, versuchten wir die Lehrer von ihren Minderwertigkeitsgefühlen zu befreien. Erst wenn die Afrikaner von ihrem Eigenwert überzeugt sind, wird sich das Verhältnis zu den Europäern natürlicher gestalten, so lange sie sich aber zu einer minderwertigen Kategorie von Menschen zählen, ist ein echter Dialog nicht möglich.

Seit 1965 wurden zum vierten Male im Kongo Kurse dieser Art und in diesem Umfang organisiert. Gemessen an afrikanischen Dimensionen mag das wenig sein. Wir hoffen aber, die Arbeit weiterzuführen und an einigen Orten Zentren zu bilden, von denen aus die Weiterbildung ausstrahlen kann. Für die nächsten Jahre wird die Präsenz einer Schweizerequipe noch nötig sein, aber schon im kommenden Sommer werden ein bis zwei kongolese Mitarbeiter als Kursleiter amtieren. Die Zahl der Schweizer wird dann in dem Massen abnehmen, als qualifizierte kongolesische Lehrkräfte die Aufgabe übernehmen können, bis zum Zeitpunkt, wo die ganze Lehrerweiterbildung vollständig in afrikanische Hände übergeben werden kann.

Rudolf Götz, Wängi (TG)

1000 maîtres camerounais

Situation

Avec 430 000 élèves environ, dont une grande partie dans l'enseignement privé, l'école primaire camerounaise est une réalité.

Il est vrai que son image diffère sensiblement de celle de l'école primaire de notre pays: effectifs pléthoriques, moyens insuffisants, bâtiments fort modestes.

La question peut se poser, certes, de la validité de l'action entreprise, dans de telles conditions, par nos deux associations, SLV et SPR: nos modestes moyens ne nous permettent ni de construire des collèges, ni de distribuer en masse des moyens d'enseignement, ni d'engager de nombreux maîtres supplémentaires.

Cependant, un examen plus sérieux montre que, si l'image donnée plus haut frappe notre esprit¹, cette école primaire camerounaise souffre de défauts plus graves encore, bien que moins apparents:

— les maîtres n'ont qu'une formation pédagogique insuffisante ou pas de formation du tout,

- les programmes sont encore, dans une large mesure, calqués sur ceux de la France et ne correspondent pas à l'environnement,
- l'esprit «chemise blanche» pousse les élèves à désérer la campagne pour chercher à la ville une place de fonctionnaire, souvent introuvable d'ailleurs.

Remèdes

Les remèdes préconisés sur place ont reçu des appellations évocatrices: «recyclage des maîtres», «africanisation de l'enseignement», «ruralisation de l'école».

Recycler les maîtres, c'est avant tout faire disparaître le verbalisme et le dogmatisme, améliorer leur formation pédagogique en leur apportant une méthode simple et active, et cela non pas par un enseignement théorique, mais par un travail pratique (classes d'application).

Africaniser l'enseignement, c'est élaborer des programmes adaptés à la vie locale, rechercher des manuels et du matériel se référant au milieu considéré et surtout choisir des sujets de leçons accessibles à l'élève noir.

Ruraliser l'école, cela signifie avant tout renoncer à former uniquement des intellectuels, pour préparer des citoyens qui pourront devenir de

¹ Elle ne diffère guère, d'ailleurs, de celle de l'école suisse d'il y a un siècle et demi...

bons ouvriers, de bons paysans, et qui se fixeront dans leur milieu rural au lieu de s'agglutiner autour des centres urbains et d'y connaître le chômage².

² On rapprochera de ceci le passage suivant du rapport annuel que vient d'établir notre collègue bernois Ueli Lüthi au sujet de l'aide apportée par la SEB à l'école de Nyafarou, en Rhodésie: *L'école de Nyafarou aurait d'urgence besoin de plus d'argent. Les autorités scolaires de là-bas (...) sont bien conscientes qu'il ne suffit pas de donner aux enfants une formation scolaire de 7 années. Il reste le danger de les voir ensuite s'installer dans les «slums» des grandes villes. Le Conseil de surveillance de l'école a formé le projet de rassembler ceux qui ont fini leur scolarité dans une sorte d'école d'agriculture, pour les former à l'exploitation du sol, à l'élevage du bétail, à l'utilisation des machines, à la pratique de petits métiers tels que le tissage ou la sculpture. On pourrait, de cette manière, leur faire comprendre qu'il est possible de se créer de meilleures conditions d'existence dans une vallée de montagne que dans des villes surpeuplées.*

Résultats

Ces remèdes demandent davantage d'expérience pédagogique, de savoir-faire et d'enthousiasme, que de moyens financiers. Ils sont donc à la mesure des modestes ressources dont peuvent disposer nos deux associations. Aussi ont-ils été utilisés au Cameroun dès le début de notre action, en 1966, et ils y ont fait leurs preuves.

A la fin de l'été 1970, plus de 1000 maîtres camerounais auront bénéficié de notre aide. Les résultats qu'ils obtiennent dans leurs classes incitent des milliers de leurs collègues à vouloir parfaire, sous notre égide, leur formation professionnelle. L'action entreprise par le SLV et la SPR en Afrique doit absolument se poursuivre: car, après avoir suscité l'espoir, nous n'avons pas le droit de décevoir ceux qui ont tant besoin de notre appui. Chacun des membres de nos associations doit se sentir personnellement engagé dans notre lutte commune.

H. Cornamusaz, Pompaples

Réflexions en noir et blanc...

La couverture de ce numéro veut attirer l'attention sur deux faits d'importance, en rapport avec l'aide pédagogique que le SLV et la SPR continuent à apporter à certains pays d'Afrique.

1

Qui sont ces Noirs? Des êtres humains comme vous et moi, nos frères et nos sœurs. En eux aussi, une âme vit, un esprit s'émeut ou s'exalte.

Longtemps, ils ont été différents de nous, des «primitifs» (et le blanc tient volontiers pour *inférieur* celui qui est *différent*): les tabous, la tradition, la seule expérience des sens menaient leur existence et commandaient leurs actes; l'inconnu, l'inexpliqué les effrayaient; ils étaient soumis à la crainte des démons, aux angoisses de la magie. Du moins vivaient-ils *en accord* avec le monde étroit qui était le leur — et si le bonheur consiste en un tel équilibre, alors ils étaient «heureux»...

Puis l'homme blanc a fait irruption dans leur domaine vital. Sans ménagements et poussé par un désir d'exploitation. Mais secourable aussi, et éveilleur d'autres aspirations, d'idées d'un ordre plus élevé. D'où rupture d'équilibre — donc déchirements, drames intimes, angoisses nouvelles, dont il faut bien en jour se libérer...

Le temps de l'esclavage devrait être révolu. Mais ils sont nombreux encore, trop nombreux, ceux qui ont l'esprit plongé dans l'hébétude de l'ignorance, ceux qu'emprisonnent toujours des pouvoirs magiques ou irrationnels. Pour quelques-uns qui, touchés par l'éclat et les grâces de notre civilisation occidentale, savent en pénétrer l'étendue, la profondeur, la plénitude, des millions d'autres restent sur leur faim: faim de pain, des biens de ce monde, d'épanouissement et de jouissance

personnels, certes; mais aussi faim de justice sociale, de paix, d'un savoir et d'une vérité qui pour l'esprit signifient libération.

Pour le destin de l'humanité, il n'est pas indifférent — et ces visages en page de couverture nous le prouvent — de savoir comment nos frères des pays en voie de développement vont «façonner» leur monde, comment les progrès liés à l'alphabétisation, à la démocratisation et à l'industrialisation vont se répercuter sur leur évolution spirituelle.

Une aide pédagogique consciente de ses responsabilités, comme celle que le SLV et la SPR apportent depuis plusieurs années au Cameroun et au Congo, apparaît comme une contribution nécessaire et essentielle à la solution de ces graves problèmes.

2

Mais il ne suffit pas d'affirmer de beaux principes. Ceux-ci ne sont rien s'ils n'incitent à l'action. D'où la présence, dans ce numéro SLZ, d'un bulletin de versement pour vos dons en faveur de l'aide pédagogique aux pays en voie de développement.

Une fois fait un geste dans ce sens, vous pourrez méditer tout à loisir ces proverbes africains, cités par Jeanne Hersch et ses collaborateurs dans «Le droit d'être un homme»:

La bienfaisance de l'homme dépend de l'homme. (Proverbe akan, Ghana).

Aucun état, aucune condition ne peut entraîner l'infamie pour l'homme; bien au contraire, c'est l'œuvre des hommes eux-mêmes d'en abaisser d'autres et de faire que certains deviennent objets de risée. Ce qui fait la gloire de l'homme, c'est de l'homme. (Proverbe ewé, Togo.) F. B.

17e Semaine pédagogique internationale

Du 13 au 18 juillet 1970,
au château de Villars-les-Moines (Berne, Suisse)

Thème:

L'éducation: un investissement rentable?

L'école à la recherche de l'efficacité

Avant-propos

Pour la troisième fois, la Semaine pédagogique internationale aura lieu dans le cadre magnifique du château de Villars-les-Moines (Münchenwiler), à quelques minutes de Morat.

Elle est organisée par la Société pédagogique de la Suisse romande (SPR), sous les auspices de la Commission nationale suisse pour l'UNESCO et avec l'appui de la section suisse de Fraternité mondiale. Le professeur Georges Panchaud, titulaire de la chaire de pédagogie à l'Université de Lausanne, en assumera la direction.

Le thème général choisi — «L'éducation: un investissement rentable?» — peut effrayer, à première vue, les éducateurs qui redoutent de voir associés à leur profession les termes de productivité et de rentabilité, qui font la loi dans l'économie d'aujourd'hui. Nous réclamons pourtant des pouvoirs publics qu'ils consacrent des sommes toujours plus considérables à l'enseignement. En contrepartie, les éducateurs devraient chercher à donner une efficacité plus grande aux institutions scolaires.

C'est ce problème que nous voudrions étudier sous ses différents aspects: points de vue du magistrat et d'un chef d'entreprise, définitions des objectifs de l'enseignement, structures scolaires nouvelles, méthodes pédagogiques, relation «enseignants-enseignés», méthodes d'évaluation.

Forts des expériences précédentes, nous donnerons, pour faire suite aux exposés des spécialistes qui ont bien voulu répondre à notre appel, une place importante aux discussions en groupes et au débat général.

Nous comptons sur la présence de nombreux éducateurs de Suisse et de l'étranger.

Jean John, président SPR, La Chaux-de-Fonds

Programme provisoire

Lundi 13 juillet:

9 h. Ouverture officielle par un représentant des autorités du canton de Berne.

Le point de vue d'un homme d'Etat sur «L'investissement dans l'éducation».

16 h. M. Gérard Bauer, président de la Fédération horlogère: «Le point de vue d'un représentant de l'industrie sur la rentabilité de l'enseignement».

Mardi 14 juillet:

9 h. M. Ludwig Raeber, professeur, directeur de l'Institut de pédagogie de l'Université de

Fribourg (Suisse): «Taxonomie des objectifs de l'éducation».

16 h. Mme Bersier-Osterberg, Professeur à Pitea (Suède): «La réforme scolaire suédoise».

Mercredi 15 juillet:

9 h. Présentation de la Gesamtschule allemande et d'autres modèles d'école en voie de réalisation.

16 h. Projets suisses (présentés par les participants).

M. Gérard Renaud, directeur de l'Office du baccalauréat international: «Une conception nouvelle: le baccalauréat international».

Souper raclette.

Jeudi 16 juillet:

9 h. M. Samuel Roller, professeur aux Universités de Lausanne et de Genève: «Evaluation du travail pédagogique».

Après-Midi: Excursion à Laupen et Fribourg.

Vendredi 17 juillet:

9 h. M. Michel Girardin, maître d'application à l'Ecole normale de Delémont: «Essai d'enseignement non directif à l'école primaire et à l'Ecole normale».

14 h. M. Arthur Bill, directeur du Village d'enfants Pestalozzi à Trogen (Suisse): «Relations inter-élèves dans le cadre d'une communauté d'élèves».

Samedi 18 juillet:

9 h. Discussion par groupes.

Synthèse des travaux.

Après le repas de midi: clôture du stage.

Remarques et directives

— Les organisateurs prendront, dans la mesure du possible, des dispositions pour faciliter la compréhension des exposés aux participants qui ne parlent pas français.

— Tous les exposés seront suivis de discussions générales et en groupes. Les groupes seront constitués en tenant compte de la langue des participants.

— La taxe d'inscription à la Semaine pédagogique (comprenant les conférences, le séjour au château dans des conditions simples, les repas et les excursions) se monte à 200 francs suisses. Pour les participants qui ne voudraient pas loger au château, le prix (comprenant les conférences et l'excursion) est de 80 francs suisses. Les participants qui logent à l'Auberge de Jeunesse ou au camping font eux-mêmes les démarches pour résERVER leurs places. Aucun accompagnant ne peut être accepté au château.

— Le nombre des places étant limité, les inscriptions seront prises en considération dans l'ordre de leur arrivée. Dernier délai: 13 juin 1970.

— Les bulletins d'inscription doivent être envoyés à l'adresse suivante:

Semaine pédagogique internationale
Secrétariat SPV
Chemin des Allinges 2
1006 Lausanne
Suisse

Pestalozzi und die Kantische Philosophie*

Eine ehemalige Schülerin, die vor kurzem an der Universität Bern den Doktorhut erworben hat, erzählte mir, dass an ihrer Fakultät ein fast leidenschaftliches Suchen nach der schon im Jahre 1927 erschienenen Schrift von Arthur Stein, dem früheren Ordinarius für Philosophie und Pädagogik, im Gange gewesen sei. Nachdem es ihr aber gelungen war, eines der ganz selten gewordenen Exemplare zu ergattern, hätte das Werk sie gefesselt wie kein zweites und ihr recht eigentlich die Wege zu Pestalozzi gebahnt. Mit ihr werden sich sicher alle Studenten der Pädagogik, deren Arbeit zudem durch die beigegebene Konkordanz von Fritz Pfeffer mächtig erleichtert wird, der Neuauflage freuen; sie mag auch manchen Kollegen helfen, dem «Wunder Pestalozzi» ein wenig näher zu kommen.

Pestalozzi, der grosse Liebende, war kein *systematischer Denker*. Sein Weg war die Erfahrung, die Anschauung, nicht die Abstraktion, nicht die Deduktion. Er las in den Kinderseelen und wollte das Wesen des Menschen ergründen. Seine Philosophie, sagt Stein, war philosophische Anthropologie. Er fand gelegentlich scharfe Worte gegen «fundamentlose Scheinaufklärung, philosophische Abschwächungsbarbarei ohne menschenformende Kraft». Nun weist aber Arthur Stein nach, dass Pestalozzi seit seiner Burgdorferzeit ein Bedürfnis nach philosophischer Aufhellung seiner Intuitionen hatte und darum den philosophisch orientierten Pfarrer Johannes Niederer in seinen Kreis zog. Ein starker Wille zur Erkenntnis allgemeiner Gesetzmässigkeit beseelte ihn.

Seine Ideen machten ihn hellsigichtig, seine Intuitionen haben philosophischen Gehalt. Wie Pestalozzi sich alles anverwandelt, womit er in Berührung kam, so hat er auch aus dem ihm zugänglichen Gedankengut nicht nur übernommen, sondern sich anverwandelt, was sein Ureigenstes festigte und steigerte.

In dem vorliegenden Buch geht der Verfasser dem Einfluss der *Kantischen Philosophie* auf Pestalozzis Denken nach. Es steht ihm fern, Pestalozzi zum Kantianer stempeln zu wollen. Dieser hat vielleicht keine Zeile von Kant gelesen, wurde aber durch den Kantianer Fichte und andere Freunde mit dessen Gedanken, vor allem mit seiner *Ethik* vertraut gemacht. Von Fichte sagt übrigens Pestalozzi das aufschlussreiche Wort: «Fichte ist über meinem Horizont; es nimmt mich aber wunder, ob ich unter dem seinigen bleiben werde.»

Fichte macht auch die Feststellung, dass zwei (Pestalozzi und Kant) in ihrem Forschungsgang ganz verschiedene Menschen, beide von der gleichen Tiefe des Ichbewusstseins getrieben, zu gleichen Resultaten gelangen, der eine durch Erfahrung, der andere durch Denken. Sicher scheint, dass die rationale Komponente, die in Pestalozzi auch lebendig war, durch Kant genährt wurde, und die Liebeskomponente, die so leicht überströmte, ihre Formung fand. Die Ueberzeugung wurde zur festen Theorie, Philosophie ins Pädagogisch-Psychologische übertragen.

In der vorliegenden, mit dem ganzen wissenschaftlichen Apparat versehenen Schrift geht es dem Verfasser vornehmlich darum, genau zu zeigen, *an welcher Stelle* der Pestalozzischen Geistesentwicklung der Einfluss Kants sich geltend machte, zu welcher Zeit Pestalozzi besonders empfänglich war für die Impulse

* Zur zweiten durchgesehenen Auflage des Werkes von Prof. Dr. Arthur Stein. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1969.

Wir freuen uns, mit diesem Hinweis auf sein grundlegendes Werk dem unermüdlichen Pestaloziforscher, dem klaren Denker und dem hochgeschätzten, verehrten Lehrer so vieler Lehrer Dank und Gruss zukommen zu lassen. J.

dieser Philosophie, die als Ferment sein zentrales Werk, die «Nachforschung», befruchtete und auch nachwirkt in der uns besser vertrauten Schrift «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt».

Der von Prof. Stein mit aller Sorgfalt und gründlicher Dokumentierung dargelegte *Entwicklungsgang Pestalozzis* von der dichterisch geschauten *Abendstunde eines Einsiedlers*, die getragen ist von kindlichem Vertrauen in die menschliche Natur und die Güte Gottes, in welcher, wie Stein einmal betont, der Mensch ein halber Engel und die Erde ein halber Himmel sei, über die vom Verfasser sogenannte *wirtschaftliche Periode*, der Zuwendung zum «Kot der Erde», der Desillusionierung und damit der Auseinandersetzung mit den Gebrechen der menschlichen Natur und der Mangelhaftigkeit dessen, was der Mensch geschaffen hat, kann hier nur angedeutet werden. Im Gegensatz zu Rousseau, der den Heilsweg in der Rückkehr zum Naturzustand sucht, strebt das Pestalozzische Denken nach vorwärts, nach einer Synthese von Natur und Kultur, von reiner Menschlichkeit und Lebenstüchtigkeit, von Natur und Geist.

In dieser Zeit des Dualismus zwischen Wirklichkeit und Wort wandeln sich auch die pädagogischen Einsichten Pestalozzis. Nicht nur wird ihm die *Berufserziehung* wichtiger als die Menschenbildung; weil der Mensch nicht von Natur aus gut ist, muss die Erziehung ihn durch konsequente Gewöhnung und, wenn nötig, durch Zwang auf die rechte Bahn bringen. Aus dieser Zeit stammt das Wort, das jugendliche Pädagoginnen gelegentlich in Verwirrung bringt: «Bieget eure Kinder, fast ehe sie wissen, was links oder rechts ist, zu dem, wozu sie gebogen werden müssen.» Die «unerleuchtete Natur» des Menschen muss im Innersten umgestimmt werden. In diesen Zusammenhang gehört die «Leutnantsphilosophie» des Schulmeisters Glüphi, dem Einfachheit und Exaktheit in der Arbeit, dem militärischen Rationalismus Leitsatz war. Sicher ist, dass Pestalozzi nicht stecken bleiben konnte in dieser etwas glanzlos nüchternen Periode, die zwar auf die Forderungen des Lebens eingestellt war, aber die Seligkeit der Abendstunde schmerzlich vermissen liess.

Was er verloren hatte, wonach sich seine Seele sehnte, das wurde ihm — nach Arthur Stein — neu geschenkt in der *Kantischen Ethik*.

Stein spricht von einer sittlich energisierenden und begrifflich klärenden Wirkung der *Kantischen Philosophie* auf Pestalozzi.

Ratio und «grosses Herz» mussten miteinander in Einklang gebracht werden. Der *innere* und der *äussere* Weg, auf dem die beiden Grossen sich treffen sollten, wird vom Verfasser bis in die hintersten Ecken durchleuchtet. Hier nur wenige Blitzlichter:

Beiden gemeinsam ist das Suchen nach einer Synthese. Auf dem Boden der Realität, der Illusionslosigkeit, der Anerkennung der gebrechlichen und stets gefährdeten Menschennatur soll sich die «Majestät des Sittenge setzes» erheben. Die Menschenwürde gilt für alle, nicht nur für eine Elite, wie Pestalozzi eine Zeitlang glaubte und fürchtete. In der *Kantischen Philosophie* vereinigen sich nach Stein die Hoheit des Herzens, die Festigkeit des Verstandes und die Realität der Hand, genau der Pestalozzischen Forderung von Herz, Kopf, Hand entsprechend.

Der äussere Weg, der Pestalozzi zu Kant führte, ist gekennzeichnet durch die fruchtbare Freundschaft mit dem Preussen Nicolovius, der ihn recht eigentlich für den starken Einfluss des Kantianers Fichte reif machte. Auch Fichte war überzeugt, dass die beiden äussersten «Enden» — Erfahrung und philosophische Spekulation — in der Mitte sich begegnen. Mit Recht betont er, Pestalozzi sei von dem Kantischen Geist «schon längst ergriffen und fortgerissen gewesen, ehe dieser Geist in einiger Klarheit sich offenbarte».

In einem gewichtigen Kapitel untersucht Stein den Einfluss, den die Kantische Ethik auf das Hauptwerk Pestalozzis, die «Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts» ausübt. Während dreier Jahre ist er in mühseliger Arbeit dem Wesen der höhern Menschennatur nachgegangen. Die Kantische Ethik hilft ihm, auf den Ruinen das Neue aufzubauen, aus dem «Lehrlingszustand» zur Meisterwahrheit, in den sittlichen Zustand zu gelangen, wo der Mensch als Werk seiner selbst «sich heiligt und seine Umgebung segnet». Mit dem festen Begriff der Sittlichkeit findet Pestalozzi den Massstab zur Beurteilung des natürlichen und des gesellschaftlichen Zustandes. Was Pestalozzi geahnt, gefühlt hat, wird nun zum sichern Begriff. Er gewinnt damit zwar nicht eine Welt — aber eine erste Menschenanschauung. Aus dieser Haltung heraus ist die *Methode der Elementarbildung* geschaffen worden. Das letzte Kapitel, wohl das für den Laien am schwersten zugängliche, gilt dieser Methode, wie sie uns entgegentritt in der Schrift von 1801:

Wie Gertrud ihre Kinder lehrt

Hier geht es um erkenntnistheoretische Fragen, um Theorien der intellektuellen Bildung, welche deutlich die «Nachbarschaft» mit Kant aufweisen. Hier geht es,

wie Stein festhält, um Spuren der theoretischen Philosophie Kants, während das Schwergewicht auf dem ethischen Kerngedanken liegt.

Stein hat den Eindruck, dass die Steigerung von Pestalozzis rationaler Energie in der sittlichen Sphäre unterstützt worden ist durch gewisse Vorstellungen aus Kants Theorie der Erkenntnis. Mühselig nennt Pestalozzi alle streng begrifflichen Erörterungen; aber gerade diese harte Arbeit bedeutete ein *Gegengewicht* zu seinen überströmenden Liebeskräften, es war der «Förderungsvorgang», der ihn der lebenslang gesuchten Synthese nahebrachte, der Synthese von Gefühl und Ratio, von Instinkt und Gewissen, Realismus und Idealismus, von Gehalt und Form, von Berufsbildung und Menschenbildung, von Höhe und Festigkeit, von Abendstunde und Nachforschungen, von Pädagogik und Philosophie.

Wollen wir uns nicht freuen, dass Steins schwer befrachtete, aber tief beglückende Schrift — es kann sich ja in meinem Hinweis nur um einen blassen Abglanz handeln — nun allen Seminar- und Hochschulbibliotheken leicht zugänglich ist und hoffentlich vielen Kollegen — wie der eingangs zitierten ehemaligen Schülerin — die Wege zu dem «Wunder Pestalozzi» weisen und ebnen hilft?

Helene Stucki, Bern

Schweizerischer Lehrerverein

Pestalozzi-Stiftung

Unter dem Vorsitz von alt Bundesrat Dr. H. Streuli hielt der Stiftungsausschuss der Pestalozzi-Stiftung für die Förderung der Ausbildung Jugendlicher aus schweizerischen Berggegenden am 15. Mai 1970 in Zürich die erste Sitzung im Geschäftsjahr 1970/71 ab. Er bewilligte neue Stipendien im Gesamtbetrag von Fr. 93 700.— an 15 Stipendiaten aus den Kantonen Bern, Uri, Tessin und Graubünden. Elf weitere Stipendiaten wurden provisorisch angenommen. Bei den weiteren Geschäften stand das Problem der Mittelbeschaffung im Vordergrund. In der zweiten Hälfte Juni wird wiederum der Hochalpen-Ballonflug durchgeführt. Briefmarkenfreunde erhalten Auskunft unter Tel. 051 36 05 25. HW

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung des SLV

Unter dem Präsidium von Fräulein Verena Hiltbrunner fand am 9. Mai in Zürich die diesjährige Sitzung statt. Jahresbericht und Jahresrechnung 1969 wurden ohne Bemerkungen genehmigt.

Für 1970 wurden Beiträge in der Höhe von gesamthaft Fr. 29 000.— bewilligt. Diese Summe verteilt sich auf 24 Familien.

5 Fälle konnten Ende 1969 abgeschlossen werden. Neue Anmeldungen lagen keine vor. DP

Mädchenbildung

3. Sitzung der Sub-Kommission der Pädagogischen Expertenkommission vom 20. 5. 1970 in Zürich.

Unter dem Vorsitz von Fräulein Annemarie Schmid, Luzern, wurde die Diskussion der von einzelnen Kommissionsmitgliedern übernommenen Vorarbeiten in Angriff genommen. Es lagen vor:

Fräulein Dr. Hauri: Das Uebertrittsalter von der Primarschule in die Selektionsstufen in den verschiedenen Kantonen.

Fräulein R. Gaillard: Scolarité des jeunes filles. Ein Ueberblick über die Bildungsprobleme der Mädchen im Hinblick auf die anzustrebende Gleichberechtigung mit den Knaben.

Fräulein A. Schmid: Zeitpunkt des Beginns des Mädchenhandarbeitsunterrichtes. Eine Studie zur Frage, ob durch früheren Beginn des Handarbeitsunterrichtes eine günstigere Verteilung der Gesamtstundenzahl in diesem Fach erreicht werden könnte.

Fräulein Dr. Thalmann: Mädchenbildung im Kanton St. Gallen. Ein Bericht über die zum Teil bereits beschlossenen Neuerungen, die wesentliche Verbesserungen der Mädchenbildung bringen sollen.

H. Weiss: Zum Problem der Stundenverteilung. Eine Diskussionsgrundlage, wie durch Änderungen in der Stundentafel und im Lehrplan die Benachteiligung der Mädchen aufgehoben oder wenigstens stark vermindert werden könnte.

In der Diskussion kamen besonders folgende Punkte zur Sprache:

— Die Kommission muss eine Lösung finden, die in den gegenwärtigen verschiedenen kantonalen Schulverhältnissen wie auch in einer koordinierten Schule von morgen Verwendung finden kann.

— Die Frage, ob sich die Kommission auf die Volksschulklassen beschränken soll, oder ob alle Klassen innerhalb der obligatorischen Schulpflicht, also auch die unteren Gymnasialklassen einzbezogen werden sollen.

— Der Einbezug von Schulstufen ausserhalb der Volksschule, wie dies zum Beispiel beim Haushaltungsunterricht nötig werden könnte.

Beschlüsse wurden noch keine gefasst. Dies soll erst geschehen, wenn alle Berichte durchbesprochen sind. HW

KOFISCH: Studiengruppe Kunstkommission

Restbestände von Original-Lithographien zum künstlerischen Arbeitszimmer als wertvolles Geschenk.

Mitgliederpreis

Oskar Dalvit «Festlicher Klang»	35 Franken
Franz K. Opitz «Dorf-ausgang auf Kos»	40 Franken
Hch. Müller «Licht»	25 Franken
U. Fischer-Klemm «Leseprobe»	20 Franken

Bestellungen an das Sekretariat des SLV, Postfach 189, 8057 Zürich, Tel. 051 46 83 03.

Diskussion

Neuer Beitrag zur ergebnislosen Diskussion um den Frühjahr- oder Herbstschulbeginn

Wie bekannt, haben die Erziehungsdirektoren versucht, die Koordination der kantonalen Schulsysteme dadurch zu erleichtern, dass in zwei Schritten vorgegangen werden soll:

1. «Rein äusserliche Koordinationschritte» wie vereinheitlichte Festlegung zum Beispiel des Schuleintrittsalters, des Schuljahrbeginns.

2. «Echte, innere Koordination» zum Beispiel angeglichenen Schulstrukturen, Lehrpläne, Lehrmittel.

Dieses Vorgehen in zwei Schritten hat nicht die erhoffte Erleichterung im Gespräch um gegenseitige Annäherung gebracht. Ich glaube nicht, dass es an gutem Willen zur Koordination fehlt, — aber man erwartet mit Recht von ihr mehr als nur unbequemen Organisationsballast — man erwartet von ihr echte Verbesserungen im Schulsystem.

Die «Vorstufe der bloss äusserlichen Vorkoordination» scheint ein zu wenig schmackhafter Körner zu sein, dies wird daraus ersichtlich, dass immer wieder krampfhaft bei Argumenten pro und contra Frühjahr oder Herbst Zuflucht gesucht wird.

Weil es bereits auf der Vorstufe zur Koordination zur Stagnation zu kommen droht, komme ich ebenfalls auf eine Lösungsmöglichkeit zurück, die diese Stufe überspringt, die dem Bedürfnis nach pädagogischen Vorteilen entspricht und die zudem die zweckmässige äusserliche Koordination des Schuleintrittsalters und des Schuljahresbeginns bringt.

Das Ei des Kolumbus: Jährlich zwei Schuljahrbeginne

Kleine Gemeinden mit Mehrklassenschulen oder mit nur einer Klasse pro Schülerjahrgang sind von dieser Lösung ausgeschlossen.

Als Modellfall skizziere ich eine Gemeinde mit mindestens zwei Parallelklassen pro Jahrgang. Diese würden nicht mehr völlig parallel, sondern mit halbjährlicher Staffelung geführt. Dadurch wäre für alle Zuzüger in einer dieser Gemeinden die äussere Koordination an jeden Schweizer Kanton und ans Ausland gewährleistet. Wegzüger aus diesen Gemeinden müssten zum Teil weiterhin mit den Halbjahresschiffen von heute rechnen. Dieser Anteil der Wegzüger, der keine Verbesserung im Vergleich zu heute geniessen kann, ist schätzungsweise sehr gering. Denn man darf annehmen, dass sich die Binnenwanderung grösstenteils in Richtung auf die städtischen Agglomerationen — und nicht von diesen aufs Land hinaus — bewegt.

Dem Nachteil einer äusserlich vielleicht noch verwirrenderen Vielfalt an Zeitpunkten des Schuljahrsbeginns stehen entscheidende pädagogische Vorteile gegenüber. Vorteile, von denen nicht nur die mobilen, sondern auch alle ortsständigen Schüler unmittelbar profitieren.

1. In den genannten Gemeinden bestehen für die Einschulung in die erste Primarklasse zwei Termine. Die Schule kann somit dem Entwicklungsstand des einzelnen Schülers besser entsprechen, als es bisher je möglich war.

2. Die Repetition von Halbklassen statt von ganzen Schuljahren wird möglich. Dieses Postulat ist alt; K. Zeller, ehemaliger Direktor des Ev. Lehrerseminars Zürich Unterstrass, hat schon vor Jahrzehnten die Repetition ganzer Schuljahre als zu harte und teilweise unsinnige Massnahme angegriffen. Halbjahresrepetitionen könnten leichter und angemessener angeordnet werden und dadurch den diskriminierenden Charakter verlieren.

3. Beim Halbklassensystem rückt die bisher utopische Forderung nach Förderung der guten Schüler in den Bereich des Möglichen: Halbjahrespensen könnten von sehr guten Schülern übersprungen werden.

4. Der Unterricht im Klassenverband mit einem Klassenlehrer bleibt der Unter- und Mittelstufe erhalten. (Im Gegensatz zu allen Förderungsmodellen mit Leistungsgruppen)

5. Der Unterricht in Halbjahrestaffelung lässt sich durchgehend vom Kindergarten bis zur Maturität denken. Uebergänge zu den Berufs- und Hochschulen könnten — falls keine glatten Anschlüsse bestehen — durch Praktika überbrückt werden.

Die Aufgliederung des Schulsystems in Halbjahresklassen wird den heute allgemein gestellten Forderungen nach vermehrter Individualisierung (beim Schuleintritt, bei Repetitionen) und nach Sozialisierung (Beibehalten des Klassensystems mit Klassenlehrer) gerecht. Flexibilität und innere Durchlässigkeit der Schule würden erhöht.

Nachteile:

1. Gemeinden mit nur einer Klasse pro Jahrgang müssten erwägen, ob sie auf diese Neuerung besser ganz verzichten, oder ob sie die Halbjahrestaffelung innerhalb jedes Klassenzimmers durchführen wollen.

2. Für Gemeinden mit Mehrklassenschulen stellt sich das Problem der Integration neu eintretender Schüler nicht in derselben Härte wie für die übrigen Gemeinden: Denn sie besitzen andere, wertvolle Möglichkeiten, zuziehende Schüler zu integrieren und sehr gute oder sehr schwache Schüler angemessen zu fördern.

3. Die Umstellung vom vollen Schuljahr auf halbe Schuljahre könnte kaum kurzfristig, auf einen

Stichtag erfolgen, wie das bei der Umstellung von Frühjahr- auf Herbstbeginn möglich ist. Vermutlich müsste diese Neuerung von unten her eingebürgert werden. Daraus ergibt sich eine Umstellungszeit von 13 Jahren (Maturität).

Zum hier skizzierten Gedanken der Halbjahresklassen müssen verschiedenste Detailfragen abgeklärt werden, so vor allem:

Wieviele Prozent der Schweizer Volksschüler gehen in Gemeinden mit mehr als einer, beziehungsweise nur einer Klasse pro Jahr- gang zur Schule?

Was für einen organisatorischen Aufwand müssten Behörden und Schulverwaltung leisten für die Umstellung auf Halbjahresklassen? Nach der Umstellung?

Urs Bühler

Diese Koordinationsmassnahme hätte den unbestreitbaren Vorteil, zugleich eine pädagogisch fortschrittliche Regelung zu verwirklichen. Aufwand und Kosten lohnen sich. Die Diskussion um die Tauglichkeit dieses Vorschages ist offen. Sie ist nicht sinnlos angesichts des fortgesetzten Widerstandes gegen die Umstellung. J.

Zur Geschichte der Jugendrevolten

Ein ernst gemeinter Einwand

Dr. Hans Hehlen äussert unter obigem Titel in der Schweiz. Lehrerzeitung mit dem Hinweis auf die erstaunliche Jugendlichkeit der Kämpfer in gewissen eidgenössischen Feldzügen diese Meinung: «... Wir haben heute gut von unserem Lande als einem Hort der Friedfertigkeit und der humanitären Fürsorge für die Kriegsgeschädigten und «Unterentwickelten» in Europa und Uebersee zu reden, wo die brutalen kriegerischen Aggressionen, ohne die sich unser Staat nie hätte bilden und festigen können, von unseren Vorfätern getan worden sind.» Erste Frage: Sollen wir uns für die vermeintlichen Brutalitäten unserer Vorfahren schämen und verantwortlich fühlen oder gar die humanitären Bestrebungen als Sühne betrachten, weil die Herkunft der Eidgenossenschaft an Schweiss und Blut rauer Krieger gebunden ist?

Oder glaubt Dr. Hehlen, die damals verschwindende Minderheit der Eidgenossen hätte sich gegen die österreichisch-habsburgische Macht mit Friedensdeklarationen, Verhandlungen und Konferenzen behaupten können? Ist der vom Verfasser angestellte Vergleich nicht einfach verfehlt? Ich frage dies nicht als Verteidiger unserer humanitären Bestrebungen auf internationalem Gebiet, sondern als Urheber des Realen und des Wahrhaftigen. Denn wir haben es mit einer wissenschaftlichen Arbeit zu tun. Meine innere Teilnahme für psychologisierende Geschichtsbetrachtung neuesten Schnittes wird auch durch die nachfolgenden

Worte Hans Hehlens nicht sonderlich gefördert: «Wenn aber unsere Geschichtsschreibung diese Brutalitäten als blosse heldenhafte Defensive gegen aggressives Tun und Trachten umliegender Mächte darstellt, dann ist das, ganz besonders in bezug auf unsere mittelalterliche Geschichte, raffinierte Geschichtsverdrehung, die besonders vom Glarner Geschichtsschreiber Aegidius Tschudi besorgt worden ist...» Die Betrachtungsweise ist nicht neu. Von wohlmeinenden Pazifisten jeglicher Farbe ist die Melodie in verschiedensten Tonarten auf der Friedensschalmei geblasen worden. Neu ist mir der aggressive, selbstgerechte und verächtliche Ton, den der Verfasser anschlägt, wenn er von raffinierter Geschichtsverdrehung schreibt und im gleichen Zug den Chronisten Aegidius Tschudi nennt. Was müssen doch Schiller und Goethe für Naivlinge gewesen sein, dass sie auf diesen Tschudi hereinfallen konnten! Im Ernst: Es zeigt sich einmal mehr, wie unzulänglich modernes Wissen bleibt, wenn es sich anmasst, Verhältnisse zu beurteilen, die aus völlig andern menschlichen Voraussetzungen zu bewerten sind, soll der Boden der Wirklichkeit nicht verlassen werden. Zu meiner Entlastung füge ich hier persönlich bei, dass ich weder Historiker noch politischer Hurrapatriot bin.

Aber es gibt eben eine Gesinnung, die jenseits aller persönlichen Einschränkungen den Tatsachen wenigstens Gerechtigkeit widerfahren lässt. So wenig vorteilhaft es erscheint, die seit St. Jakob an der Birs verflossene Zeit in Sekunden oder Minuten zu bemessen, so wenig ergiebig erscheint es mir, mit modernen psychologischen Begriffen das Wesen mittelalterlichen Menschentums erkennen zu wollen. Einmal mehr werde ich an Worte aus Goethes Faust erinnert, die von ihrem Wahrheitsgehalt nichts eingebüßt haben: «Mein Freund, die Zeiten der Vergangenheit sind uns ein Buch mit sieben Siegeln. Was ihr den Geist der Zeiten heisst, das ist im Grund der Herren eigner Geist, in dem die Zeiten sich bespiegeln...» (vgl. S. 575 ff.)

J. P. Murbach

Praktische Hinweise

Im Einsatz für gute Lektüre

Vorfabrizierte Schul- und Volksbibliotheken

In diesen Tagen hat der Schweizer Bibliotheksdienst (SBD) seine erste Bücherliste herausgegeben. Sie enthält über 400 Titel von Jugendbüchern, die dem Verzeichnis «Das Buch für Dich», einer jährlich erscheinenden Publikation des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur, entnommen sind. Alle diese Bände können zu sehr günstigen Bedingungen bibliotheks-fertig bezogen werden, das heisst sie

*Mandels Herrliche der Welt
ist in Krieg und Streit zerissen,
wer beschützt und erhält,
hat das schönste Los gewonnen.*

J. W. Goethe

Text geschrieben von Eugen Kuhn, Zofingen, gest. am 11. April 1970. Ein Nachruf erscheint in der nächsten Nummer.

sind nach einem weltweit erprobten internationalen System aufgearbeitet. Diese Bereitstellung umfasst nicht nur das Einbinden in Klarsichtfolie; die diskret angebrachte Signatur bezeichnet Lesealter, Buchgattung und Sachgebiet; jeder Band ist begleitet von einem ganzen Satz fertig beschriebener Katalogkarten und enthält sämtliches Zubehör für eine einfache, sinnvolle Ausleihordnung (Ticketsystem). Der Bibliothekar kann sich also künftig durch einfaches Ankreuzen auf einer umfangreichen Bücherliste die gewünschten Bücher so ins Haus liefern lassen, dass er sie nur noch in die Regale zu stellen braucht. Eine Liste für Erwachsenenliteratur wird voraussichtlich im Laufe des Jahres folgen. Der Schweizer Bibliotheksdienst ist eine Selbsthilfeorganisation der öffentlichen Bibliotheken in der Schweiz. Diese Genossenschaft, deren Geschäftssitz sich in Bern, Monbijoustrasse 45 a, befindet, wurde im vergangenen Herbst gegründet. Genossenschafter sind oder werden sein Bund, Kantone, Gemeinden, Bibliotheken und am öffentlichen Bibliothekswesen interessierte Einzelpersonen.

Der Schweizer Bibliotheksdienst will die Leiter von Schul-, Jugend- und Volksbibliotheken entlasten, indem er ihnen praktisch alle manuelle Arbeit abnimmt. Aufgrund eines Vertrages mit dem Schweizer Buchhändler- und Verlegerverein und von Eigenentwicklungen von Bibliotheksmaterial und -mobilien wird er den Einkauf wesentlich vereinfachen und verbilligen. Indem er Grundlagen für die Errichtung von Bibliotheken ausarbeitet, die Bibliothekare berät und eine Sammelstelle für Buchbesprechungen aufbaut, hilft der SBD in wirkungsvoller Weise mit, den Stand des öffentlichen Bibliothekswesens in der Schweiz zu verbessern.

Die Dienstleistungen des Schweizer Bibliotheksdienstes kommen nur seinen Mitgliedern zugut. Alle

Bibliotheken jener Kantone, Gemeinden oder Organisationen, die Genossenschafter sind, zählen als Kollektivmitglieder und erhalten Lieferungen, Arbeiten und Beratungen zum Tarif für Genossenschafter. Sie haben also vor allem die Möglichkeit, die Bücher mit SBD-Listen bibliotheksfertig oder in Normalausführung (wie in der Buchhandlung) zu bestellen und dadurch einen ansehnlichen Einkaufsrabatt zu beanspruchen. Dabei wird der örtliche Buchhandel nicht umgangen; die Fakturierung erfolgt durch den vom Besteller gewünschten Buchhändler. Der erste Bestelltermin ist der 31. Mai 1970.

Die Vollmitgliedschaft der einzelnen Bibliotheken erschliesst weitere bedeutende Vorteile. Es ist zu hoffen, dass recht viele Bibliothekare sich die Dienste des SBD zunutze machen. Weitere Auskünfte, Bestelllisten, Dokumentationen sind erhältlich bei: Schweizer Bibliotheksdienst, Monbijoustrasse 45 a, 3000 Bern.

A. Müller, Luzern

Berichte

Lebendiges Denken durch Geometrie

Unter dem Thema «Lebendiges Denken durch Geometrie» führte die Freie Pädagogische Vereinigung am 25. April 1970 nachmittags in der Schulwarte Bern eine Tagung durch. Zuerst hielt Prof. Dr. Martin Wagenschein einen Vortrag «Auslösung des kreativen Denkens an einem einfachen Problem der Geometrie». Dann referierte Ernst Bühler über «Freihandgeometrie» und anschliessend Arnold Wyss über «Denk- und Phantasiekräfte im Geometriunterricht».

Wagenscheins Problem: Kreis, Sechseck, Sechs-Stern. Stimmt es, dass der Radius sich sechsmal dem

Kreis einfügen lässt? Stimmt es auch genau? Stimmt es immer; passen auch die idealen, die gedachten sechs Dreiecke, nicht bloss die ausgeschnittenen, gezeichneten nahtlos rundherum? Kann man das sehen, dass es stimmt; nicht beweisen, indem man «Vorräte» aus dem «Wissenskühlschrank» hervorholte und zum logischen Gebäude aneinanderfügt? Können Kinder es sehen, es handelnd erfahren?

Sie können es. Wagenschein zeigte einen Weg, liebenswürdig, spielerisch, schalkisch; immer wieder in Versuchung, selbst in einem Vortrag dem Zuhörer nicht fertige Ergebnisse zu servieren, sondern zu warten, ihn probieren, suchen, nachdenken, ihn Geometrie selber wiederentdecken zu lassen. So, wie er der Auffassung ist, dass ein Lehrer mit seinen Schülern arbeiten müsste: Ruhig-besonnen, ohne drängelndes Vorwegnehmen. Um den Heranwachsenden in jenen Prozess geraten zu lassen, der allein Einsehen und damit Bildung begründet: Selber wiederfinden.

Wer Wagenscheins Gedanken nachlesen möchte, sei darauf aufmerksam gemacht, dass es zum Thema, das er in Bern behandelt hat, eine gedruckte Fassung gibt: *Der Sechs-Stern*. In «Verstehen und Vertrauen», Otto Friedrich Bollnow zum 65. Geburtstag. (Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1968).

Ernst Bühler zeigte anschliessend in seinem Beitrag «Freihandgeometrie», wo und wie Kinder in frühen Lebensabschnitten geometrischen Erscheinungen begegnen und sie in ihr Fühlen, Wollen und Denken aufnehmen. Er erläuterte damit seinen Beitrag in der von einem Arbeitskreis der Freien Pädagogischen Vereinigung herausgegebenen Schrift «Lebendiges Denken durch Geometrie» (erhältlich bei Anton Zeier, Meinißbergweg 6, 2508 Biel). Darin stellt er ausführlich dar, was er im Referat nur andeuten konnte: Wie man sich in der Schule mit Kindern aus freier Hand zeichnend in einem vorgeometrischen Bereich bewegen und so Erfahrungen bereiten kann, auf denen später Begegnungen mit geometrischen Problemen aufgebaut werden können.

Solche Begegnungen mit geometrischen Problemen brachte der Beitrag von Arnold Wyss. Dieser erläuterte und ergänzte ebenfalls Ausführungen in der erwähnten Publikation der Freien Pädagogischen Vereinigung. Zeichnend sollen auch hier die Kinder selber suchen, sich mit dem Problem auseinandersetzen, es hin und her wenden, Figuren verschieben, vertauschen, verändern, neu verbinden, um schliesslich das Einfache und Einleuchtende zu entdecken. Statt Kindern, Heranwachsenden fertige Lösungen vorzusetzen, sich mit ihnen auf den Weg machen vom Sichtbaren, Greifbaren, Erfahrbaren zum Unsichtbaren, zum Denkbaren: Das ist Lehren auch im Sinne Martin Wagenscheins.

Hans Egger

Bernischer Haushaltungs- und Gewerbelehrerinnenverband

Erfreulicherweise hat sich die Mitgliederzahl auch dieses Jahr etwas vergrössert, und zwar die der Aktivmitglieder von 372 auf 388 und die der Passivmitglieder von 98 auf 104, so dass wir nun 492 Kolleginnen vereinigen!

Unsere Verbandsgeschäfte wurden an vier Sitzungen erledigt. Eine davon war vorwiegend der Orientierung über Koordinationsprobleme gewidmet. Dazu kamen einige Sitzungen mit dem Lehrerverein, in denen das Problem der freiwilligen Fortbildung im Kanton eingehend besprochen wurde.

Das letzjährige Programm war wieder reichlich angefüllt. Das kam hauptsächlich daher, weil viele Kurse mehrfach geführt werden konnten.

An der Hauptversammlung vom 1. März 1969 erzählte uns Fräulein Blaser, Polizeiassistentin, von der Jugendschutzarbeit im Kanton Bern. Diese Arbeit befasst sich hauptsächlich mit der «Vorbeugung», das heisst dem Schutz der Jugendlichen vor Delikten. Aus diesem Grunde empfiehlt Fräulein Blaser dringend eine sinnvolle Beschäftigung in der Freizeit.

Am 14. April und am 15. Juni 1969 fand der 2. und 3. Kurstag des biologischen Gartenkurses in Spiez statt. Sicher hat der Kurs allen Teilnehmerinnen eine umfassende Orientierung gegeben und Lust, auf neue Art «anzubauen». — Der 10. und 17. Mai war der Wiederholung des Jupekurses mit Fräulein Badertscher gewidmet. Wie am ersten Kurs waren alle Teilnehmerinnen voll begeistert. — Am 31. Mai und 7. Juni hatten die Gewerbelehrerinnen wieder die Freude, Frau Kramer aus Zürich zu hören. Sie wurden über modische Schnitte und deren Anwendung genau informiert. — An drei verschiedenen Tagen in der Woche vom 23. bis 26. Juni durften wir Einblick nehmen in die Chemische Reinigungsanstalt der Firma Häberli. — Erstmals haben wir zu unserem staatsbürgerlichen Nachmittag am 23. August auch die Kolleginnen des kantonalen Arbeitslehrerinnenverbandes eingeladen. Herr W. v. Geyrer sprach über «Frauinstimmrecht in der Gemeinde, politische Verantwortung und politische Möglichkeiten.»

Schon lange hatten wir ein Wochenende in Münchenwiler geplant, welches dann am 6./7. September stattfand. Das Thema lautete: «Die pädagogische Aufgabe an der Jugend in der modernen Gesellschaft.» Unser Referent, Herr Dr. Stricker aus Biel, verstand es ausgezeichnet, uns in die Zeit und in die aktuellen Probleme hineinzustellen und diese von einer anderen Seite zu beleuchten. — Am 25. Oktober und am 8. November fand unter der Leitung von Fräulein Seiler ein Nähkurs für Haushaltungslehrerinnen statt. Das Thema war über neuere Modeströmungen bis

zur Verarbeitung eines Kleides gefasst. Der Kurs wurde am 24. und 31. Januar wiederholt. — Der Kurs Trockenarrangement im November wurde fünffach geführt. Unsere Schul- und Wohnstuben waren im vergangenen Dezember mit einem wunderschönen Adventsast geschmückt, der aus der Werkstatt von Herrn Zürcher stammte. All die wertvollen Hinweise und Tips fanden bereits gute Anwendung bei den Schülerinnen, in Hausfrauenkursen und bei Arbeiten für Bazars. — Am 6. Dezember fanden sich die Aktiv- und Passivmitglieder zu unserer Adventsfeier im Seminar ein. Dieses Jahr wurde uns die frohe Botschaft durch Kinder der 2. Primarklasse unter der Leitung von Frau A. Nägelin überbracht. Am 17. Januar hielt Herr Prof. Aebi einen Vortrag über: «Der Eiweissbedarf bei der heutigen Lebensweise, Eiweissquellen in bezug auf die Welternährung.» Die Orientierung über die Forschungsarbeiten, die überall geleistet werden, war für uns sehr interessant.

Nach diesem Rückblick auf das vergangene Verbandsjahr bleibt mir noch die angenehme Pflicht zu danken. Vorerst den Referenten und Kursleitern, dann der Erziehungsdirektion, die unsere Arbeit immer finanziell unterstützt, dem Seminar, das uns immer offene Türen bietet, wenn wir Vorträge oder die Adventsfeier durchführen möchten. Ein grosser Teil meines Dankes geht auch an die Kolleginnen im Vorstand für ihre rege Mitarbeit, aber auch an alle meine Berufskolleginnen, die durch den Besuch der Veranstaltungen zeigen, dass sie mit dem Verband verbunden sind.

Die Präsidentin: Evy Meyer

AJF-Kurs über Schlager und Werbung

Letzthin fand in Zürich mit siebzig Anwesenden, Erziehern aus verschiedenen Schulstufen und der freien Jugendarbeit, ein Kurs der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film (AJF) mit dem Titel «Schlager und Werbung — Randgebiete der Medienerziehung?» statt.

Wolfgang Angerer, Feldkirch, wies in freier und phantasieicher Form Möglichkeiten auf, Schlager, Pop und Beat in die Erziehungsarbeit einzubauen: als Möglichkeit zum Gespräch und als Einübung zum kritischen Hören. Ernst Ramseier, Liestal, zeigte in fundierten und differenzierten Ausführungen die gesellschaftliche, wirtschaftliche, psychologische und daher auch pädagogische Bedeutung der Werbung auf und demonstrierte praktische Möglichkeiten der erzieherischen Bewältigung. Mit dem ersten Kurs dieser Art dokumentiert die AJF ihre neue Tendenz, auch diesen Teil der Medienerziehung, die weiter verbreitete Film- und Fernseherziehung ergänzend, als notwendigen Bestandteil einer heutigen, die konkrete Wirklichkeit ernst nehmenden Pädagogik zu postulieren.

Wandkarten-Ausstellung an der 10. Didacta

Von 35 kartographischen Firmen aus aller Welt werden je drei repräsentative Karten zur Verfügung gestellt. Diese rund 100 Karten bedecken eine Wandfläche von 200 m Länge. Damit Vergleiche über Publikationen verschiedener Herkunft angestellt werden können, sind die Karten nach Themen gruppiert. Wandkarten sind nach wie vor eines der wichtigsten Lehrmittel für den Geographie-Unterricht.

Von besonderem Interesse dürften die thematischen Wandkarten, wie Wirtschaftskarten, geologische Karten, Klimakarten, pflanzengeographische Karten usw. sein, wie auch verschiedene Mondkarten und Karten der Raumfahrzeuge.

Als Ergänzung zu den Karten werden in der gleichen Halle Atlanten und Globen vorgeführt.

Achten Sie bei Ihrem Gang durch die DIDACTA auf die Angebote unserer Inserenten:

Schulmobilier der Embru-Werke, 8630 Rüti ZH

(Stand 323, Halle 26)

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie der ETH ist ein neuer Schulstuhl entwickelt worden. Sitz und Rücken entsprechen den neuesten anatomischen Erkenntnissen und Forderungen. Mit diesem Stuhl leisten die Embru-Werke einen wichtigen Beitrag zur Verminde rung der Haltungsschäden.

Vielseitig sind schon die Wünsche bei Kindergartenmöbeln. Auch auf diesem Gebiet haben die Embru-Werke neue Modelle von Tischen und Stühlen für die Kleinen.

Bemerkenswert sind ebenfalls der im Auftrag der ETH entstandene Zeichentisch und ein zweckmässiger Schreibmaschinentisch.

Die jüngste und in der Entwicklung dynamischste Abteilung der Embru-Werke umfasst alle technischen Lehrmittel. Ein Sprachlabor, nach dem Baukastenprinzip konstruiert, ist in völlig neuer Konzeption betriebsbereit an der Didacta zu besichtigen.

Die ASS an der Didacta

Die seit der 8. Didacta 1968 in Basel zur internationalen Lehrmittelmesse gewordene Veranstaltung wird am 28. Mai in den Hallen der Schweizer Mustermesse eröffnet. In 13 grossen Fachgruppen werden — das darf man wohl sagen — alle neuen und bewährten alten Lehrmittel, alle Hilfsmittel für Lehrer und Schulen, Schulmobilier, audiovisuelle Geräte, Sprachlabora usw. aus allen Kulturstaaten der Erde gezeigt. 805 Aussteller aus 27 Staaten (darunter auch die USA, die Sowjetunion, Australien, Argentinien) stellen auf einer Fläche von beinahe 28 000 Quadratmetern eine

unendliche Auswahl von Lehrmitteln im weitesten Sinn des Wortes vor. Auch die *Schweizer Schulbuchverleger*, die sich vor Jahren zu einer *Arbeitsgemeinschaft (ASS)* zusammenschlossen, und ihre welschen Kollegen sind an der Messe mit einem grossen Gemeinschaftsstand (Halle 24, Stand 432) vertreten, während einzelne Mitglieder noch weitere Lehr- und Hilfsmittel, wie beispielsweise Schulwandkarten, Globen, geographische und kartographische Werke (Kümmerly & Frey Halle 23, Stand 331), den mit den Verkehrsinstukturen der Kantonspolizei Zürich entwickelten Klein-Verkehrsgarten und die verschiedenen Geschichts- und Sprachlehrmittel mit den Tonbändern (Rentsch-Verlag, Halle 24, Stand 375), oder das Schulbuchsortiment des Gemeinschaftsunternehmens SABE (Sauerländer-Benziger, Halle 23, Stand 331) an ihren eigenen Ständen zur Schau stellen.

Die 10. Didacta gibt also nicht nur einen weltweiten Ueberblick über vorhandene Lehrmittel, sondern sie ist gleichzeitig auch ein einmaliges Forum für Lehrer, Schulbehörden und Autoren, sich zu treffen, sich alle möglichen Informationen zu verschaffen und auszutauschen und Kontakte mit den massgebenden Verlagen und Stellen anzuknüpfen. Für Lehrer aller Schulstufen ist die Didacta eine einzigartige Gelegenheit, Anregungen zu sammeln und im Vergleich und der Gegenüberstellung von Lehr- und Hilfsmitteln eine Standortbestimmung vorzunehmen. Lehrer, Behördemitglieder und Autoren werden am Stand der Arbeitsgemeinschaft und den Sonderständen freundlich erwartet.

ASS
Arbeitsgemeinschaft Schweizer Schulbuchverleger

Bücherbrett

F. L. Sack: Der arabisch-israelische Konflikt. Francke Verlag Bern, 51 Seiten, Fr. 4.20. 1970.

Bemerkenswerter Versuch, kenntnisreich und übersichtlich die Entstehung und Entwicklung des tragischen Konflikts im Nahen Osten ohne Voreingenommenheit darzustellen. Dies ist doppelt notwendig in einer Zeit, wo wir Gefahr laufen, Schlagworte und falschen Informationen zu erliegen. Mit Zurückhaltung, doch klar bezieht der Verfasser auf Grund der Tatsachen Stellung, zeigt die unheilvollen Fehler, die von den Grossmächten und allen Beteiligten begangen worden sind.

Würde statt des Hasses der Verständigungswille gestärkt, würden die wahren Interessen der Israeli und der Araber bedacht, liesse sich eine Lösung finden. Soll nicht ein ungeheuerliches Geschick hereinbrechen, muss es zu einer Verständigung kommen. Der Verfasser möchte mit seiner Schrift zu diesen notwendigen Bestrebungen beitragen. J.

Dr. Ed. Frey: Flechten

Dr. Eduard Frey, Altmeister der Flechtenkunde (Lichenologie), schenkt uns das erste Flechtenbuch für nicht spezialisierte Interessenten, systematisch, reichhaltig und farbig. 258 Arten (in Farbfotografien, unter der Leitung des Autors hergestellt) sind abgebildet. Das ist erstmalig! Auch dem Verlag Hallwag sei dafür gedankt.

Flechten sind nicht nur schön, es sind auch sonderbare Doppelbewesen. Da fängt ein Pilz eine Alge ein, baut ihr ein Treibhaus und schlürft ihren Zuckersaft. Ist sie seine Sklavin oder seine Vertraute? Er baut seine Sporenlager nach seiner Art, und daran kann man ihn erkennen mit dem Mikroskop, aber sonst ist sein Habitus andersartig als beim Wachstum ohne Alge. In dieser Lebensgemeinschaft produziert er die auffälligen Flechtenfarbstoffe (Lakmus und Orseille sind dem Chemiker besonders bekannt), die weder der Pilz allein, noch die Alge in Reinkultur erzeugen. Wie und wozu, das sind noch ungelöste Probleme.

Eduard Frey verlangt vom Leser, dass er die wissenschaftlichen Fachausdrücke und die lateinischen Namen lerne, denn deutsche Namen gibt es nur für wenige Flechten. Am besten lese man aufmerksam die Einführung durch und schreibe sich dann die 24 Familien mit ihren 61 Gattungen heraus. Zudem ist etwas Pilz- und Algenkunde nötig, etwa soviel, wie sie an Gymnasien und Seminarien gelehrt wird. Das lässt sich gut erarbeiten anhand eines Lehrbuches, zum Beispiel nach dem Botaniklehrbuch für höhere Mittelschulen von K. Aulich (Sauerländer). — Das schöne Flechtenbuch ist eine Bereicherung, auf die hier in aller Form aufmerksam gemacht werden soll. W. Rytz

Neue Mathematik

Neue Mathematik, da und dort, in Praxis und Theorie, im Kindergarten, in der Volksschule, an Mittelschulen. Zeichnet sich eine «schweizerische Linie» ab? Ist die Experimentierphase bereits abgeschlossen? Wie wird sich auf diesem Gebiet der Koordinationsdruck auswirken? Weiss die Lehrerschaft, was wünschenswert und notwendig ist? An Diskussion, leider in vielen Zeitschriften zerstreut, fehlt es nicht.

Nr. 3 der Zeitschrift «Der Schweizerische Kindergarten» (März 1970) ist der **mathematischen Früherziehung** gewidmet. Wenn es Grundanliegen der modernen Lerntheoretiker ist, «schon im Vorschulalter ein möglichst reichhaltiges Repertoire von Verhaltensformen auszubilden» (W. R. Fuchs) und mehr als bisher üblich die «kognitiven Stile» des Kindes zu pflegen, muss doch ernsthaft gefragt werden, ob und wie die entwicklungspsychologischen Gesetzmässigkeiten berücksichtigt werden. Dr. E. M. Kranich (Stuttgart) warnt in seinen von pädagogischer Verantwortung getragenen Ausführungen vor einer isoliert-einseitigen Ausbildung der «logischen Funktionen» im Vorschulalter, setzt sich aber ein für eine «vielseitige sinnvolle Betätigung des Kindes im Spiel, im nachah-

menden Lernen und im Mitleben mit seiner Umgebung. Grosse Bedeutung hat die Verwendung einer differenzierten, anschaulichen und erlebnismässigen Sprache; doch ist zu bedenken, dass es auch ein Denken vor der Sprache und ohne Sprache zu pflegen gibt. **Barbara Haug** zeigt in ihren kritischen Gedanken zur mathematischen Früherziehung an Beispielen aus der Praxis ihres Kindergartens, wie notwendig gerade heute die bewusste Pflege der Gemütskräfte und der Fähigkeit zur mitmenschlichen Teilnahme ist. Bestellungen für diese Sondernummer erledigt die Kirschgarten-Druckerei AG, 4000 Basel 10, Telefon 061/24 78 04.

Auch die Doppelnummer 1/2 1970 der **Schweizerischen Lehrerinnenzeitung** (Administration: Laubenhof 49, Chur) ist dem Problem der mathematischen Erziehung insbesondere der Volksschulstufe gewidmet und bringt unter anderem Beiträge von Dr. Walter **Senft** «Reformen im Rechenunterricht — Versuch einer Uebersicht», Vali **Peter** «Aus der Praxis», Grety **Berger** «Freude an den Mathematikstunden» und Sr. Anna **Lang** «Vorteile der Rechenelemente».

Schliesslich enthält der 67 Seiten umfassende pädagogische Teil des **Schulblattes Nr. 3** (März 1970) des **Kantons Zürich** acht grundlegende Artikel kompetenter Fachleute zu «Problemen des Mathematikunterrichts in der heutigen Schule». Weitere Artikel werden folgen. Bestellungen nimmt der Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Postfach, 8045 Zürich, entgegen. J.

«Lebendiges Denken durch Geometrie»

(Freihandgeometrie, Dreieck, Viereck, Kreis, Flächenverwandlungen, Satz vom Gnomon, Pythagoras, Knacknusse)
90 Seiten, 300 Zeichnungen, Preis Fr. 5.—

«Beiträge zum geometrischen und technischen Zeichnen»

(Zirkelübungen / Strichübungen / Kreis und Gerade / Grundkonstruktionen / Regelmässige Vielsecke / die Ellipse / Würfelschnitte / Rotationskörper)
48 Seiten, 110 Zeichnungen, Preis Fr. 2.50

Der Geometrie-Unterricht hat im Ganzen der Schulung eine grosse Aufgabe zu erfüllen. Wie verschieden aber kann er erteilt werden, und wie anders sind dann die bildenden Wirkungen! Die beiden Bändchen zeigen eine unkonventionelle, anregende Art zu den allen geometrischen Formen zugrundeliegenden Ordnungen hinzuführen.

Herausgegeben vom Arbeitskreis für Geometrie und Techn. Zeichnen der bernischen Freien Pädagogischen Vereinigung, zeugen sie von langjähriger ernsthafter Beschäftigung mit der Sache, dem Schüler und dem wesentlichen Ziel des Unterrichts.

Kein geringerer als Martin Wagenschein hat die Grundidee des Werkes lobend anerkannt: «Das schweigsame Betrachten der Figuren, das Tasten nach Fortsetzung und Lösung setzen wir vor die logische Ableitung aus Fakten, die (leider oft! Red.) gleich zu Beginn

ingesetzt werden.» Durch Veröffentlichung in der «Berner Schulpraxis» sind die «Beiträge zum geometrischen Zeichnen» den Berner Kollegen bereits bekannt. Der in diesem schmalen Heftchen und im ebenfalls zum Durcharbeiten ermunternd schmalen Bändchen verarbeitete und entwickelte mathematische Stoff erhält grundsätzliche Bedeutung durch seine kindgemäss, behutsam das abstrahierende Denken aufbauende, Phantasie und Vernunft anregende und bildende methodische Zubereitung.

Bezug der beiden Schriften bei Anton Zeier, Meinisbergweg 6, 2504 Biel-Mett (Tel. 032/4 97 13). J.

Schule und Wirtschaft

Die Arbeitsgemeinschaft für die Koordination der kantonalen Schulsysteme gibt an Interessenten den *Bericht über die 8. Arbeitstagung* (Thema Schule und Wirtschaft) vom 28. Januar 1970 in Baden zum Preise von 10 Franken ab. Bestellungen an Walter Schoop, Obmann der Studiengruppe «Ausbau der Oberstufe der Volksschule» Imbisbühlstrasse 135, 8049 Zürich.

Schulfunk und Schulfernsehen

Schulfunk

29. Mai/5. Juni
Wünsche und Wirklichkeit in der Berufswahl
10.20 bis 10.50 / 14.30 bis 15.00 Uhr
Gespräche, die Berufsberater Ulrich Keller, Zürich, mit Jugendlichen führt, wachsen aus einer Besinnungswoche im Klassenlager heraus und lassen die wesentlichen Fragen aufleuchten, die bei der Berufswahl zu stellen sind. Vom 8. Schuljahr an.

4./9. Juni
Helfer! — Helfer?
10.20 bis 10.50 / 14.30 bis 15.00 Uhr
Die Hörfolge von Dr. D. Ladewig und Dr. W. Poeldinger, Psychiatrische Universitätsklinik, Basel, zeigt die Gefahren des Medikamentenmissbrauchs auf, da die «Sucht» oder «Drogenabhängigkeit» bei Jugendlichen im Steigen begriffen ist. Vom 7. Schuljahr an.

10./16. Juni
Dekorateur
Kurzsendung 10.20 bis 10.35 / 14.30 bis 14.45 Uhr

Die Berufswahlsendung von Joos Hutter, Basel, erläutert Charakter und Anforderungen des kunstgewerblich-handwerklich-kaufmännisch orientierten Berufes aus dem modernen Wirtschaftsleben. Vom 7. Schuljahr an.

10./16. Juni
De Martin uf dr Luftmatratze
Kurzsendung 10.35 bis 10.50 / 14.45 bis 15.00 Uhr.

«Was bim Bade cha passiere», schildert am Beispiel einer waghalsigen «Schiffahrt» auf einer Luftmatratze eine ansprechende Sendung von Dora Zimmerlin, Zofingen. Die kleinen Zuhörer sollen dabei vor den Gefahren beim sommerlichen Baden gewarnt werden. Vom 1. Schuljahr an.

11./17. Juni g **Insekten im musikalischen Kunstwerk**

10.20 bis 10.50 / 14.30 bis 15.00 Uhr
Toni Muhenthaler, Wohlen BE, demonstriert, wie die Komponisten mit dem lästigen Gesumm fertig werden. Die Darbietung möchte die Schüler mit Kunstwerken der Programmusik bekannt machen und zum genauen Hin hören ermuntern. Vom 4. Schuljahr an.

12./19. Juni

Tierlaute in der Nacht (Wiederholung)
10.20 bis 10.50 / 14.30 bis 15.00 Uhr
Hans A. Traber, Zürich, durchwandert in einer mond hellen Nacht Wiesen, Felder, Wald- und Tümpellandschaften und nimmt die verschiedenartigen Lautäußerungen von Vögeln, Lurchen und Insekten auf. Vom 5. Schuljahr an.

Schulfernsehen

29. Mai, 9.15 Uhr

Romanische Architektur in der Schweiz
Dr. Fritz Hermann, Zürich, Kameraführung Erich Rufer. Einblicke in das Wesen und die Schönheiten romanischer Kathedralen und Kirchen. Vom 7. Schuljahr an.

2. Juni, 9.15 Uhr

Von allen geehrt...
Felice A. Vitali folgt dem Leidensweg des Menschenfreundes Henri Dunant. Der Film (Realisator: Gaudenz Meili) hält sich streng an die Originalzeugnisse und -dokumente. Vom 8. Schuljahr an.

5. Juni, 9.15 Uhr

Die Häfen von Genua, Marseille und Rotterdam
Im Farbfilm von Hans May (Realisator: Marc Froidevaux) wird die wirtschaftliche Bedeutung der Häfen für die Schweiz erörtert. Vom 7. Schuljahr an.

Vorausstrahlung: 8. Juni 17.45 Uhr

Sendezieten: 9./12. Juni, 9.15 Uhr

Der Apollo-11-Flug

Der Dokumentarfilm der NASA zeigt die Pionierleistung der amerikanischen Astronauten vom 16. bis 24. Juli 1969 mit der Mondlandung am 20. und dem Mondspaziergang am 21. Juli im «Meer der Ruhe». Vom 7. Schuljahr an.

9. Juni, 10.15 Uhr

Baukunst der Gotik

Entstehungssituation, Pracht und kulturelle Stellung der gotischen Monumentalbauten werden von Dr. Fritz Hermann (Bildrealisator: Erich Rufer) in Wort und Bild vorgestellt. Vom 7. Schuljahr an.

12. Juni, 10.15 Uhr

Im Kampf gegen die Lepra

Dieser Film des Autors Peter Schmid dokumentiert, wie die Lepra (Aussatz) Millionen von Menschen in tropischen Gebieten beherrscht und welche internationales Hilfsmassnahmen zu deren Ausrottung notwendig sind. Vom 7. Schuljahr an.

Jugend-tv

Im Zeichen von «Pop- und Op-Art»

30. Mai, 16.15 Uhr

Pop- und Op-Art stehen schon lange auf dem Programm der Jugendlichen von heute. So ist es nicht verwunderlich, dass auch die «Jugend-tv» des Schweizer

Fernsehens vom Samstag, dem 30. Mai, um 16.45 Uhr, dieses Thema mit zwei Filmbeiträgen — zwei ganz verschiedenen allerdings — aufgegriffen hat.

Im ersten Teil stellt sie ihren Zuschauern eine Pop-Zeitschrift vor, die seit ihrem Bestehen immer wieder totgesagt wurde, aber heute, nach fünf Jahren, noch lebt und eine wichtige Informationslücke für junge Teenager schliesst.

Der zweite Teil der Jugend-tv ist der letztjährigen Deutschlandtournee von **Ray Charles** gewidmet.

Es ist unmöglich, von der Ausstrahlung seiner Persönlichkeit nicht gefesselt zu sein. Der Kameraassistent, der mit ihm Schach spielte, der Toningenieur, der mit ihm ein Bandgerät reparierte, der Regisseur, der sich mit ihm über Rassenprobleme in den USA, über James Baldwin und Eldridge Cleaver unterhielt, sie alle waren fasziniert, mit welcher Vitalität und Kraft, mit welchem Einsatz und Engagement er an Menschen, Dinge und Probleme herangeht.

Ray Charles ist am 23. September 1930 in Albany (Georgia) geboren. Er stammt aus einer sehr, sehr armen Familie; mit fünf Jahren erblindete er. Als er fünfzehn Jahre alt war, starben seine beiden Eltern. «Die vielen Tiefschläge in meinem Leben haben dazu beigetragen, so zu werden, wie ich bin; dass ich das, was ich tue, mit mehr Gefühl tue. Die Schwierigkeiten in meinem Leben hatten einen grossen Einfluss auf meinen Gesang», sagt Ray Charles heute. Er begann in kleinen schlechten Bands als Pianist, ehe er mit siebzehn Jahren ein eigenes Trio gründete; sein Vorbild war Art Tatum, den er für einen der grössten Jazzpianisten unserer Zeit hält. In seinem Gesang wurde er zunächst von Nat «King» Cole, von den Bluessängern Muddy Water und Big Joe Turner beeinflusst, ehe er zu seinem eigenen Stil fand. Sein Aufstieg war länger, als heute Karrieren zu sein pflegen, aber dafür hält er sich seit vielen Jahren an der Weltspitze.

Kurse und Veranstaltungen

Schweizerischer Bund für Jugendliteratur

16. Jahresversammlung, Samstag, 30. Mai 1970, 10.15 bis etwa 16 Uhr in der Rathauslaube, Schaffhausen

Vormittag: Referat von H. Danuser: Praktische Möglichkeiten zur Förderung des guten Jugendbuches.

Nachmittag: Statutarische Geschäfte, Aktion Biblio-Suisse, Jugendbuchwoche 1970, Verschiedenes.

Öffentliche Arbeitswoche an der Waldorfschule in Stuttgart

Der Bund der Freien Waldorfschulen veranstaltet vom 23. bis 31. Juli 1970 die 20. Arbeitswoche für Studenten, Erzieher und Lehrer aller Schularten. Unter dem Thema:

«Verantwortung, Aufgabe und Gestalt der Schulen in den siebziger Jahren. Die gesellschaftliche Bedeutung der Bildung und die Waldorfpädagogik» will die Arbeitswoche einen umfassenden

ersten Einblick in die Arbeitsweise, den Aufbau und die Einrichtungen der Freien Waldorfschulen geben. Seit fünfzig Jahren führen die Waldorfschulen ihre Schüler und Schülerinnen als einheitliche Volks- und Höhere Schule in gemischten Klassen vom Kindergarten bis zum Abitur. Die Waldorfschule ist somit die älteste Gesamtschule Deutschlands.

Anmeldung: Bund der Freien Waldorfschulen, 7 Stuttgart 1, Haussmannstrasse Nr. 44, Tel. 0711/23 29 98, Sammelquartier und Verpflegung auf Wunsch in der Schule.

«Wo's Mühlenrad am Bach sich dreht»

Unter diesem Titel stellt **Paul Schorno** (Allschwil) Montag, 1. Juni, in der Komödie Basel (Beginn 20.15 Uhr) **Schullesebücher der Schweiz** vor. Die Texte werden durch Theaterleute realisiert. Anschliessend Diskussion. — Auch ein Beitrag zur Didacta bzw. Didaktik!



Redaktionelle Mitteilung

In der ersten Sonderbeilage **Transparentfolien** (SLZ 17 vom 23. April 1970) haben sich zwei kleine Fehler eingeschlichen. Die Föhrennadel in der SLZ-Tpf. 1 auf Seite 555 liegt auf dem Bauch. Durch Drehung um 180 Grad kommt die flache Oberseite — wie es sich gehört — nach oben zu liegen. Ferner ist im Bestimmungsschlüssel auf Seite 554 bei der Weisstanne das Komma nach dem Wort Fuss zu streichen.

Vorbemerkung

Der Verfasser des heutigen Artikels ist Leiter des *Büros für Bild und Ton* im Schulamt der Stadt Zürich. Letztes Jahr hat er sich bei der Auswahl eines AP-Modells für die Volksschule der Stadt Zürich gründlich mit den Auswahl-Kriterien befasst und über ein Dutzend Modelle der in Frage kommenden Preisklasse gründlich getestet. Seither ist er wiederholt von Schulverwaltungen angefragt worden, welches Modell er zur Anschaffung empfiehlt. Erwarten Sie nicht, dass Ihnen die SLZ mit dem Beitrag Herrn Némeths die Qual der Wahl beim Kauf eines Arbeitsprojektors abnehmen. Kein AP vereinigt in sich alle denkbaren Vorteile. Gutes Mittelmass in möglichst vielen Eigenschaften bewährt sich in der Praxis besser als Spitzenleistungen in nur wenigen Sparten! Herr Németh als unabhängiger Fachmann wird Ihnen aber verraten, worauf Sie beim Besuch eines Vertreters oder an einer Vorführung achten und wie Sie aus zwei bis drei Modellen das für Ihre Verhältnisse passende Gerät auswählen sollen. Der Verfasser ist von Haus aus nicht Lehrer, sondern Filmschaffender, doch steht er dauernd in Kontakt mit der Lehrerschaft und hat zum Bei-

spiel im nachstehenden Artikel auch die Erfahrungen von zwei massgebenden Kollegen einbezogen, nämlich von Gewerbelehrer **Carlo Vella**, dem Verfasser des Grundsatz-Artikels in der SLZ 16 vom 16. April 1970, und von Sekundarlehrer **Willi Haas**, dem Verfasser der heutigen Sonderbeilage **Transparentfolien** und Präsidenten der Zürcherischen Apparatekommission, die sich in den letzten Jahren mehrfach mit der Beurteilung von AP befasst hat.

Im Namen des Normausschusses der Studiengruppe **Transparentfolien** Max Chanson, 8055 Zürich.

Wie prüfe ich einen Arbeitsprojektor?

Was ist ein Arbeitsprojektor?

Technisch gesehen

ist ein Arbeitsprojektor nichts anderes als ein sehr grosser Diaprojektor für 25×25 cm grosse Vorlagen. Das grosse Format ermöglicht eine ununterbrochene Beeinflussung und Durchgestaltung des projizierten Bildes während der Vorführung. Alles, was der Lehrer auf eine Transparentfolie im Format A 4 schreibt oder zeichnet, erscheint achtfach vergrössert auf einer Projektionswand hinter dem Vortragenden. Das projizierte Bild — Text oder Zeichnung — lässt sich nicht nur ständig ergänzen, verändern und ausmalen — sondern auch auf- und abdecken, überlappen, verschieben, löschen oder wiederholen. Auch Arbeitsmodelle oder gegenständliche Experimente können auf die Leinwand projiziert werden.

Didaktisch betrachtet

ist der Arbeitsprojektor ein grundsätzlich neues Unterrichtsmittel, welches die bisher verwendeten Projektoren nicht ersetzt. Die Einsatzmöglichkeiten sind so verschieden, dass man vor der Anschaffung noch einmal überlegen sollte, ob sich für die vorgesehenen Aufgaben wirklich ein Arbeitsprojektor am besten eignet.

Vergleich mit den anderen Projektionssystemen

EPI und AP

Zu beiden Projektoren werden grosse Vorlagen verwendet, doch das Episkop arbeitet mit *Auflichtprojektion*, das heisst, nur jene Lichtstrahlen werden auf der Projektionswand sichtbar, welche von der Vorlage *reflektiert* worden sind. Es liegt auf der Hand, dass ein projiziertes Bild bei diesem Verfahren weniger Schärfe und Kontrast hat und auch *weniger hell* wird: eine Verdunkelung des Vorführraumes ist unvermeidlich. Das Episkop hat den Vorteil, dass damit fast alle *undurchsichtigen Vorlagen* — wie Bücher, Bilder, Hefte, ja sogar die Oberflächenstruktur von plastischen Gegenständen — direkt projiziert werden können. Für den Arbeitsprojektor muss man dagegen immer Transparentfolien herstellen, denn von undurchsichtigen Ob-

Was gibt dem Experiment die Spannung?

An der Didacta
(28. Mai bis 1. Juni in Basel):
Halle 11, Stand 243



Ein Experiment bestätigt und erweitert theoretische Kenntnisse, belebt und ergänzt den Unterricht. — Hat der Physiklehrer die Versuchsanordnung erklärt, kann's losgehen. Das Universal-Stromlieferungsgerät T 3 UC 45/12 sorgt für die richtige Spannung. (Und den erforderlichen Strom.)

Angeschlossen an ein normales Drehstromnetz liefert es — unter Last stufenlos regelbaren — Gleich-, Wechsel- oder Drehstrom. Es ist SEV-geprüft und entspricht den Empfehlungen des Schweizerischen Lehrervereins:

Das Universal-Stromlieferungsgerät von Siemens

ekte werden nur die Konturen auf die Leinwand geworfen.

DIA und AP

Beide Apparate arbeiten mit Durchlichtprojektion, bei beiden wird eine transparente Vorlage vom Licht durchleuchtet und auf diese Weise auf der Projektionswand abgebildet. Doch ersetzen die beiden Apparate einander nicht.

Diapositive zeigen die Welt in den *natürlichen Tönen und Farben*, sind aber zu klein für den Arbeitsprojektor. Halbtondias von 25×25 cm-Grossformat im Fotoverfahren herzustellen wäre zu teuer; sie kommen für den Schulunterricht vorläufig noch nicht in Frage.

Bei der Verwendung des Arbeitsprojektors nimmt der Lehrer bewusst einen Nachteil in Kauf: er verzichtet auf die natürliche Wiedergabe mit Halbton und Originalfarbe. Der Vorteil liegt indessen in den freien Entwicklungsmöglichkeiten: die optische Darstellung kann vor dem Zuschauer aus Einzelheiten aufgebaut oder schrittweise in ihre Elemente zerlegt werden.

Film und AP

Der Film bietet durch die *kinetische Bewegung* und durch die *Montage* eine unerschöpfliche Vielfalt von Möglichkeiten in der Gestaltung des Lehrstoffes. Eine Filmvorführung ermöglicht nur wenig Improvisation, denn alles ist *genau vorbestimmt* und fotografisch festgehalten. Der Film kann daher nie ganz nahtlos in den Vortrag eingebaut werden.

Beim Arbeitsprojektor liegt die zeitlich-räumliche Gestaltung einzig und allein in der Hand des Lehrers; der Projektor ist sein verlängerter Arm, und die Bilder sind seine herausprojizierten Gedanken. Der AP ist und bleibt ein *Hilfsmittel*, ein Wirkungsverstärker des Vortragenden, ein Multiplikationsfaktor ohne Eigenwert. Er wirkt in der Hand des Lehrers wie die Ziffer Null hinter einer ganzen Zahl.

Wie wird der AP getestet?

30 verschiedene Arbeitsprojektoren werden heute in der Schweiz angeboten. Gute Schulapparate kosten zwischen 700 und 1300 Franken. Der hohe Preis macht sorgfältiges Abwegen beim Kauf notwendig!

Testen Sie die angebotenen Modelle unter denselben Bedingungen, wie sie in der Schule herrschen!

Bildgrösse

Es wäre sinnlos, bei der Probevorführung mit dem AP auf eine 1 Quadratmeter grosse Wand zu projizieren. Unter diesen Umständen arbeiten nämlich sämtliche Arbeitsprojektoren gleich gut. Diese Bildgrösse genügt zwar für einen begrenzten Gruppenunterricht, reicht aber für eine ganze Schulklasse nicht aus.

In einem Klassenraum für 30 Schüler ist eine Bildgrösse von 2×2 m (mindestens $1,80 \times 1,80$ m) erforderlich. Ein solches Bild erscheint dem Schüler, welcher von der Projektionswand 8 m entfernt sitzt, unter demselben Bildwinkel wie eine 8×8 cm grosse Vorlage in der eigenen Hand.

Vorlage

Verwenden Sie für den Test keine Vorlage mit grober Flächenstruktur. Projizieren Sie die feinsten Linien, die Sie überhaupt im Schulunterricht verwenden: eine *Schreibmaschinenschrift*. Der Buchstabe «e» soll auf der Leinwand etwa 14 mm gross erscheinen, dann ist er — nach schulärztlichen Massstäben — bis auf 10 m Entfernung noch gut lesbar. Die Schrift muss aber auf Ihrer Vorlage sehr scharf abgebildet sein. Schreiben Sie mit Plastikfarbband (oder Kohlenpapier) auf ein durchsichtiges Papier und kopieren Sie diese Vorlage im Durchlicht auf eine Transparentfolie. Noch bessere Vorlagen können Sie von einer Tiefdruckanstalt beziehen; es sind die bedruckten *Azetatfolien*, welche zur Textmontage verwendet werden. Der Normausschuss prüft die zentrale Ausgabe derartiger Testfolien. Auskunft erteilt Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich.

Helligkeit des Raumes

Der AP heisst auch Tageslichtprojektor. Testen Sie ihn immer bei *Tageslicht*, das heisst ohne Verdunkelung. Achten Sie jedoch darauf, dass kein direktes Sonnenlicht in den Raum dringt oder gar auf die Projektionswand fällt. Die Sonnenstrahlen (etwa 90 000 Lux) sind fünfzigmal stärker als der hellste AP! Lassen Sie also bei klarem Himmel alle *Sonnenstoren* herunter. Stellen Sie die Projektionswand, wenn möglich, in der linken vorderen Ecke des Klassenzimmers so auf, dass sie sozusagen «dem Fenster den Rücken kehrt».

Die Projektion

Projizieren Sie die Testvorlage *verzerrungsfrei*, das heisst so, dass das Bild auf der Projektionswand absolut quadratisch erscheint. Nur so wird die Schärfe gleichmässig verteilt und kann die Qualität des Bildes beurteilt werden. Steht nur eine senkrecht hängende Leinwand (ohne einstellbare Neigung) zur Verfügung, so projizieren Sie genau horizontal; das Objektiv soll in diesem Fall auf der gleichen Höhe sein wie die Bildmitte.

Was wird getestet?

Die Schärfe

Der Informationswert des projizierten Bildes hängt in erster Linie von der Bildschärfe ab. Legen Sie die Transparentfolie mit der Schreibmaschinenschrift auf die Arbeitsfläche — das ganze Blatt muss beschrieben werden! — und stellen Sie die Bildmitte ganz scharf ein. Sie bemerken: Die Schärfe fällt gegen den Bildrand

allmählich ab! Betrachten Sie nun das Bild und beantworten Sie folgende Fragen:

- Sind die Buchstaben in der Bildmitte gestochen scharf?
- Sind die Linien vollständig schwarz? Werden sie nicht überstrahlt?
- Haben die Striche farbige (rote oder blaue) Ränder?
- Ist die Schrift bis in die Ecken noch lesbar?

Wenn Sie all diese Fragen eher positiv beantwortet haben, dann ist das Objektiv des geprüften Apparates gut.

Hier und da erlebt man Überraschungen bei dieser Untersuchung. Zum Beispiel wenn auf der Leinwand die senkrechten Striche scharf, die waagrechten unscharf erscheinen. Das ist auf eine *Vibration* zurückzuführen. Entweder ist der Objektivkopf nicht stabil genug (Konstruktionsfehler), oder das Kühlgebläse arbeitet unruhig (Servicefehler). Beim zweiten Fehler hört man das Vibrationsgeräusch.

Das Objektiv ist der teuerste Bestandteil des Arbeitsprojektors, die Anzahl der verwendeten Linsen bestimmt die *Preisklasse* des Apparates:

1-linsige Modelle (Fr. 400.— bis Fr. 600.—)

Leichte und billige Geräte. Die optischen Abbildungsfehler sind nicht korrigiert. Die Bildqualität ist bei 2×2 m Grösse nicht mehr befriedigend

2-linsige Modelle (Fr. 700.— bis Fr. 1000.—)

Leichtere Schulmodelle. Die Objektive sind lichtstark, der Farbfehler meistens gut korrigiert. Der Objektivkopf ist verhältnismässig klein und behindert die Sicht der Schüler nicht. Der Bildumkehrspiegel befindet sich in geschützter Lage, zwischen den beiden Linsen eingeschlossen. Bei den meisten 2-linsigen Modellen fällt die Schärfe gegen den Bildrand allmählich ab. Das Bild wird nämlich nicht auf einer Ebene, sondern auf einer Kugeloberfläche scharf abgebildet! Einige Modelle verhindern diesen Schärfeverlust mit einer ovalen Blende und einem sich nachstellen Spiegel; es sind häufig die teuersten Apparate.

3-linsige Modelle (Fr. 900.— bis Fr. 1200.—)

Schwerere Schulmodelle. Die Bildqualität ist bis an den Rand sehr gut. Der einzige Nachteil: der oberflächenversilberte und daher heikle Bildumkehrspiegel wird frei ausgeschwenkt und ist ungeschützt.

Grössere 3-linsige Modelle (Fr. 1300.— bis Fr. 1900.—)

Schwere, teure Apparate mit bester Bildqualität, geschlossenem Spiegelgehäuse und oft mit weniger Lichtstärke. Stationäre Geräte. Sie sind für die Schule (fast) zu gut.

Mit einem Weitwinkel-Objektiv erhält man dieselbe Bildgrösse bei kleinerem Projektionsabstand.

Dennoch lohnt sich die Anschaffung eines AP mit Weitwinkel-Objektiv in der Regel nicht, und zwar aus folgenden Gründen:

Erstens haben die sogenannten Weitwinkel-Objektive nur eine unbedeutend kürzere Brennweite. Der Abstand vom AP zur Leinwand wird nicht einmal um 30 cm verkürzt. Zweitens: um ein wirkliches Weitwinkel-Objektiv zu korrigieren, braucht es so viel Aufwand (zum Beispiel ein 7-linsiges Objektiv), dass der AP viel zu teuer würde. Doch ist in dieser Hinsicht eine Revolution zu erwarten, denn bei den gegossenen Kunststofflinsen kann die sphärische Aberration jeder einzelnen Linse korrigiert werden.

Fortsetzung in SLZ 23

Zur Sonderbeilage der Studiengruppe Transparentfolien

Die Transparentfolienkommission will nicht nur brauchbare Vorlagen für den Arbeitsprojektor liefern. Sie sieht ihre noch wichtigere Aufgabe darin, dem Lehrer Beispiele aus dem grossen Katalog der Anwendungen vorzustellen.

Die Tpf-Beilage in der heutigen SLZ-Nummer behandelt vier methodisch verschiedene Einsatzmöglichkeiten, dargestellt an Beispielen aus der Physik.

Titelbild (SLZ 21): Windrose

Tpf 5: Kompassskalen

Beides sind Bilder. Sie werden im Unterricht auf ähnliche Art und Weise eingesetzt wie Schulwandbilder, Lichtbilder oder wie die mit dem Episkop projizierten gedruckten Bilder und Tabellen.

Tpf-Bilder besitzen wertvolle Vorteile:

- Sie können ohne Verdunkelung des Unterrichtsraumes hell und gross projiziert werden und sind vom hintersten Schülerplatz aus mühelos zu lesen.
- Ihr Informationsinhalt ist verhältnismässig gering. Er beschränkt sich auf die wesentlichen Punkte, die im Unterricht hervorgehoben werden sollen.
- Während ihrer Darbietung kann der Lehrer die Bilder ausmalen, beschriften, weiter ausbauen.
- Auch nach der Stunde ist es möglich, die Bilder weiter auf die Schüler einwirken zu lassen, wenn die gezeigten Transparentfolien am Fenster ausge stellt oder die zugehörigen Druckvorlagen an der Steckwand aufgehängt werden.

Tpf 6: Windrose und Kompass

Diese Vorlage zeigt ein **Aufgabenblatt**, als vervielfältigtes Arbeitsblatt für die Hand des Schülers gedacht. Sie sollte nicht ausschliesslich als Transparentfolie verwendet werden. Die Schrift ist zu klein, das projizierte Bild von den hintersten Schülerplätzen nur mühsam zu lesen. Erst wenn die Schüler die Vervielfältigung vor sich liegen haben, darf die Folie auch projiziert werden.

Die Projektion eines Arbeitsblattes bietet dem unterrichtenden Lehrer aber wertvolle Hilfen:

- Er kann Aufgabenbeispiele anschaulich und für jeden Schüler gut sichtbar durcharbeiten.
- Lässt er beim Lösen der Aufgaben durch die Klasse einen Schüler oder eine Gruppe gleichzeitig auf dem Projektor arbeiten, sieht er sofort, ob etwas nicht verstanden wurde. Fehler kann er unmittelbar korrigieren. Die Schüler können am projizierten Beispiel jederzeit feststellen, ob sie auf dem richtigen Weg sind.
- Die Korrektur durch die Schüler wird vereinfacht, wenn der Lehrer eine Folie mit den eingetragenen Ergebnissen projiziert.
- Die Besprechung eines als Hausaufgabe bearbeiteten Arbeitsblattes ist besonders einfach und wirksam, wenn zwei oder drei Schüler ihre Aufgabe daheim auf der Folie statt auf der Vervielfältigung lösen. Inhalt und Darstellung können so anhand der projizierten Schülerarbeit diskutiert werden.

Tpf 7: Das spezifische Gewicht. Einführung

Durch Kopieren dieser Vorlage entsteht eine **Sammelfolie**, die sich nicht zur Herstellung von Vervielfältigungen für die Schüler eignet. Sie dient allein dem Sammeln und Festhalten von Versuchsresultaten, Messergebnissen usw. im Schülerübungsunterricht. Sie erlaubt das bequeme Auffinden von Gesetzmässigkeiten und hilft beim Formulieren der Ergebnisse. Das beigefügte Bild ist zugleich Vorlage für den Versuchsaufbau. Die Experimente werden schrittweise besprochen und ausgeführt und vom Lehrer jeweils nur diejenigen Kolonntitel gesetzt, die für den vorgesehenen Versuch gerade benötigt werden.

Als Arbeitsfolge schlage ich vor:
1. **Volumenbestimmung.** Der Lehrer schreibt in den Kolonnenkopf:

1	2	3	4	5	6
a	b	c		V = a · b · c	

Ein Schüler pro Gruppe trägt die Messresultate wie auch das Ergebnis der Volumenberechnung sofort ein, sonst ergeben sich vor dem Projektionszeitraum unliebsame Wartezeiten.

2. **Gewichtsbestimmung** mit der selbstgebauten oder gekauften Federwaage.

5	6	7
G		

3. **Frage:** «Wie schwer wäre ein kubikzentimetergrosser Holzwürfel, den man sich aus dem Holzquader herausgeschnitten denkt?»

6	7	G eines cm³
---	---	----------------

4. **Beobachtung.** Alle Gruppen errechnen gleiche oder ähnliche Werte. Grobe Abweichungen verraten Mess- oder Rechnungsfehler, kleine Differenzen ergeben sich aus der beschränkten Genauigkeit unserer Messgeräte oder beruhen auf Struktur- oder Feuchtigkeitsunterschieden der verwendeten Holzquader.

5. **Wir erklären den Begriff «spezifisches Gewicht»** als eine dem Stoff innewohnende Eigenschaft (spezifisch=arteigen) und leiten die Einheit $\frac{P}{cm^3}$ ab.

6. **Durchschnittsberechnung.** Aus den vorliegenden Messergebnissen berechnen wir den Durchschnittswert.

7. Ergebnisse.

- Gleiche Volumen des gleichen Stoffes sind gleich schwer.
- Das Kubikzentimeter-Gewicht eines Stoffes nennt man sein spezifisches Gewicht. Man bezeichnet es mit γ.
- γ wird in $\frac{P}{cm^3}$ ($\frac{mp}{mm^3}$, $\frac{kp}{dm^3}$, $\frac{Mp}{m^3}$) angegeben.
- das spezifische Gewicht des Buchenholzes beträgt $0,67 \frac{P}{cm^3}$.

Das Abschreiben aller Tabellenwerte auf einer vervielfältigten Vorlage hätte wenig Sinn. Es genügt, wenn im Schülerheft oder auf dem Schülerblatt die Ergebnisse festgehalten werden.

Auf der Vorlage fehlt der Titel. Er wird vom Lehrer erst nach der Ableitung des Begriffes eingesetzt.

Tpf 8: Tabelle der Dichten und spezifischen Gewichte

Trotzdem Tabellen wichtige Unterrichtshilfen darstellen, sind sie im Lehrmittelhandel leider nur ganz selten zu kaufen. Der Druck entsprechender Wandbilder lohnt sich nicht.

Das vorliegende Blatt über Dichten und spezifische Gewichte einiger Stoffe gewinnt an Unterrichtswert, wenn es vom Lehrer zu einer **Lückentabelle** umgearbeitet wird. Dabei löscht er Werte, die er mit den Schülern in der Physikstunde bestimmt, zum Beispiel die Zahlen für Buchenholz, Granit, Eisen, Wasser, Spiritus, Salzwasser usw. Für Vervielfältigungen genügt das Abdecken der zu eliminierenden Zahlen mit Korrekturlack auf der Matrize. Bei der Herstellung von Folien werden aus einer zusätzlichen SLZ-Beilage oder aus einer Fotokopie die wegzulassenden Zahlen vor dem Kopieren herausgeschnitten.

Wieder steht kein Titel auf der Folie. So steht es dem Lehrer frei, die Tabellenwerte als Dichten ($\frac{g}{cm^3}$ bei Gasen $\frac{g}{l}$) oder als spezifische Gewichte ($\frac{P}{cm^3}$, bei Gasen $\frac{P}{l}$) zu benutzen.

Willi Haas, Grüningen

Kompassskalen

Gradskala

$1^\circ = 60'$ $1' = 60''$
 $1^\circ = 1\frac{1}{9} g = 17\frac{7}{9} A\text{-}\%$
Für allg. Gebrauch,
Schiffahrt, Luftfahrt

Neugradskala

$1 g = 1,000 g$
 $1 g = 9\frac{9}{10}^\circ = 16 A\text{-}\%$
Für Vermessung, wissen-
schaftliche Arbeiten

Artilleriepromilleskala

Keine weitere Teilung
 $1 A\text{-}\% = 9\frac{9}{160}^\circ = 5\frac{5}{80} g$
Für Militär,
Orientierungssport

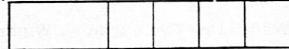
SLZ

Sonderbeilage der

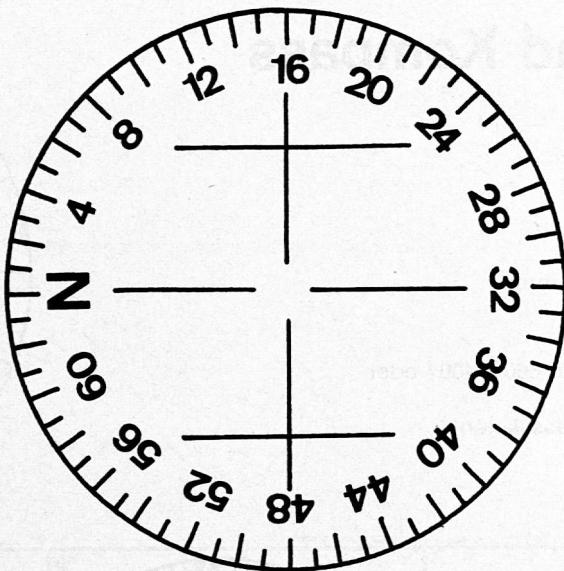
Studiengruppe Transparentfolien

Willi Haas, Grüningen — Kompassskalen

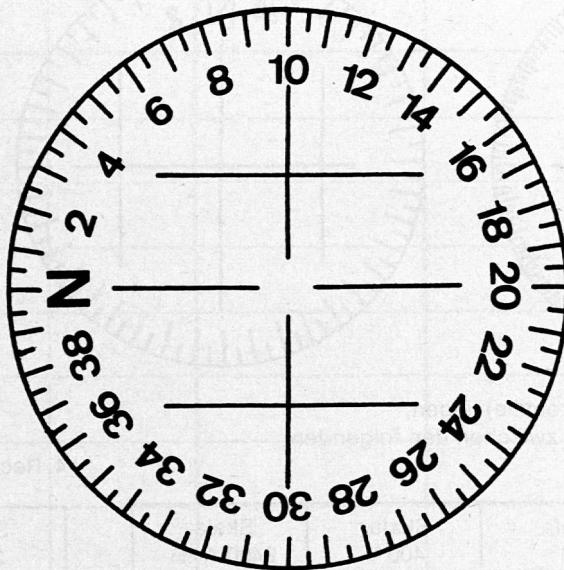
SLZ-Tpf. 5



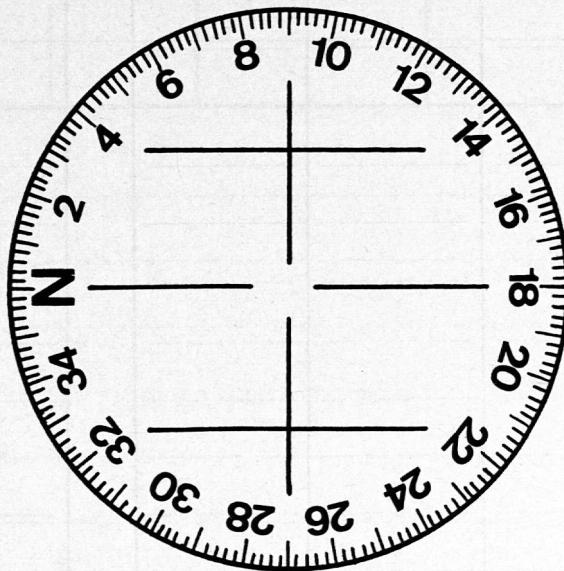
KOMPASSSKALEN



6400 A-



400^g



360°

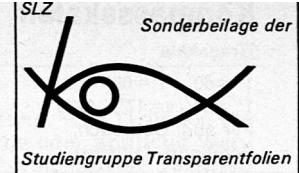
Windrose und Kompass

Ergebnisse Aufgabe 3

90 °	100 g	1600 A-%
180 °	200 g	3200 A-%
270 °	300 g	4800 A-%
135 °	150 g	2400 A-%
112½ °	125 g	2000 A-%

Ergebnisse Aufgabe 4

(180 °)	200 g	3200 A-%
90 ° (100 g)	1600 A-%	
45 °	50 g (800 A-%)	
135 ° (150 g)	2400 A-%	
(67½ °)	75 g	1200 A-%



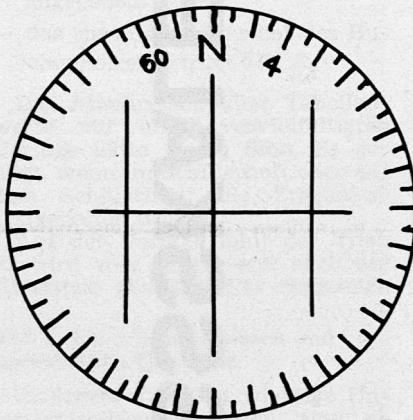
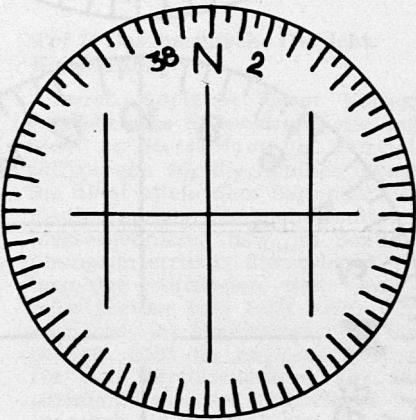
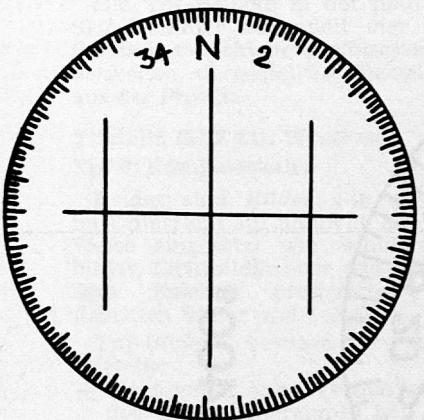
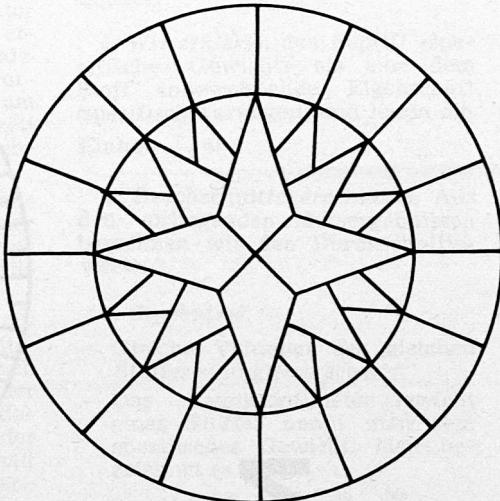
Willi Haas, Grüningen — Windrose und Kompass

SLZ-Tpf. 6

Windrose und Kompass

1. Beschrifte die Windrose mit ihren 16 Himmelsrichtungen.

2. Ein Kompass ist entweder in 360°, 400° oder 6400 A-% geteilt.
Vervollständige die 3 Kompassskalen!



3. Wie viele Grade (Artillerie-Promille) liegen, im Uhrzeigersinn gemessen, zwischen den folgenden Himmelsrichtungen?

4. Rechne um!

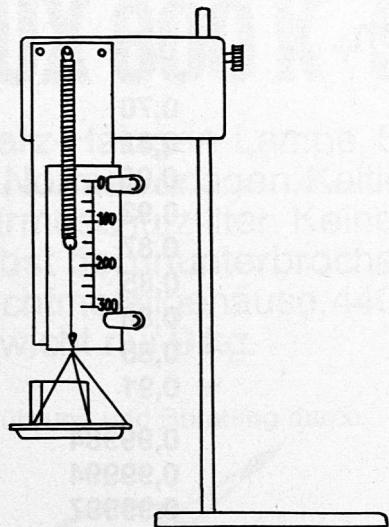
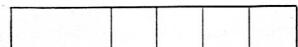
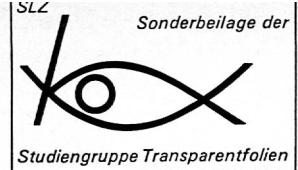
	Skala 360°	Skala 400°	Skala 6400 A-%
N und O	_____	_____	_____
O und W	_____	_____	_____
NO und NW	_____	_____	_____
SSO und WNW	_____	_____	_____
SW und NNW	_____	_____	_____
NNW und SO	_____	_____	_____
SSO und SO	_____	_____	_____
ONO und WNW	_____	_____	_____
NNW und NW	_____	_____	_____
WSW und SO	_____	_____	_____

Skala 360°	Skala 400°	Skala 6400 A-%
180°	_____	_____
	100°	_____
	150°	_____
67,5°	_____	800 A-%
	2000 A-%	_____
	300°	_____
202,5°	_____	_____
	400 A-%	_____
	350°	_____

Das spezifische Gewicht. Einführung

Kolonnenitel: (2) a (3) b (4) c (5) V = a · b · c (6) G (7) G eines cm³

Ergebnisse: Gleiche Volumen des gleichen Stoffes sind gleich schwer. Das Kubikzentimetergewicht eines Stoffes nennt man sein **spezifisches Gewicht**. Man bezeichnet es mit γ . γ wird in $\frac{g}{cm^3}$, $\frac{kg}{mm^3}$, $\frac{kp}{dm^3}$ oder $\frac{Mp}{m^3}$ angegeben. Das spezifische Gewicht des Buchenholzes beträgt 0,67 $\frac{g}{cm^3}$.



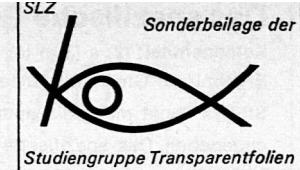
	1	2	3	4	5	6	7
1							
2							
3							
4							
5							
6							
7							
8							
9							
10							

ERGEBNISSE

Dichten — Spezifische Gewichte

Ohne anderslautende Angaben gelten diese Werte bei festen Stoffen und Flüssigkeiten für 20 °C, bei Gasen für 0 °C und 760 Torr.

Masseinheit der Dichte ist das $\frac{\text{g}}{\text{cm}^3}$ (bei Gasen $\frac{\text{g}}{\text{l}}$). Masseinheit des spezifischen Gewichtes ist das $\frac{\text{P}}{\text{cm}^3}$ (bei Gasen $\frac{\text{P}}{\text{l}}$).



Feste Stoffe

Sagex, Wannerit usw.	0,015
Balsaholz	~ 0,06
Kork	0,15—0,35
Tannenholz	0,4—0,7
Buchenholz	~ 0,7
Birnbaumholz	~ 0,7
Eichenholz	0,5—0,95
 Trockene Erde	 1,3—2,0
Sand	1,5—1,6
Kies	~ 1,6
Beton	2,2
Sandstein	1,9—2,4
Kalkstein	~ 2,6
Granit	2,6—3,0
 Frisch gefallener Schnee	 0,12
Gesetzter Schnee	0,8
Eis (—4 °C)	0,92
 Erdkugel	
— an der Oberfläche	3,40
— in 2000 km Tiefe	6,39
— in der Erdmitte	9,63
— im Durchschnitt	5,52
 Graphit	 2,25
Diamant	3,52
 Mensch nach dem Einatmen	 0,98
Mensch nach dem Ausatmen	1,02
 Li Lithium	 0,53
Na Natrium	0,97
Mg Magnesium	1,74
Al Aluminium	2,70
 Fe Gusseisen	 7,2
Fe Schmiedeisen	7,8
 Zn Zink	 7,13
Cu Kupfer	8,93
Messing, Bronce	~ 8,3
 Ag Silber	 10,5
Pb Blei	11,35
U Uran	18,7
Au Gold	19,3
Pt Platin	21,45
Os Osmium	22,5

Flüssigkeiten

Benzin	0,70
Petroleum	~ 0,82
Heizöl schwer	0,95
mittel	0,93
leicht	0,87
spezial	0,85
Dieselöl	0,86
Schmieröl	~ 0,85
Olivenöl	~ 0,91
 Wasser	 0 °C
	2 °C
	4 °C
	6 °C
	8 °C
	10 °C
	14 °C
	18 °C
	22 °C
	26 °C
	30 °C
	40 °C
	50 °C
Meerwasser	1,02
Konzentriertes Salzwasser	1,2
Milch	1,03
Wein	0,99
Aethylalkohol, Spiritus	0,79
 Glycerin	 1,26
Konzentrierte Schwefelsäure	1,84
Quecksilber	13,55
 Gase	
H₂ Wasserstoff	0,09
He Helium	0,18
Leuchtgas	~ 0,55
Propan	2,01
Butan	2,73
 Luft	 0 °C 760 Torr
	20 °C 720 Torr
	in der Pressluftflasche
	234
N₂ Stickstoff	1,25
O₂ Sauerstoff	1,43
 H₂O Wasserdampf (100 °C)	 0,60
CO₂ Kohlendioxid	1,98

Züfra-Hellraumprojektor

LUX 800 K+S

Bestdurchdachte, ausgereifte Konstruktion mit entscheidenden Vorzügen wie 800-Watt-

Quarz-Halogen-Lampe, Sparschaltung für Normalvorlagen, Kaltlichtreflektor und Wärmeschutzfilter. Keine Überhitzung, selbst bei ununterbrochenem Gebrauch. Leichtmetallgehäuse, 440x340x270 mm. Gewicht nur 9 kg.

Vorführung und Beratung durch



Mal- und Zeichenbedarf
DIDACTA, Halle 22, Stand 551

Reproduktionsmaterial

Marktgasse 12 8025 Zürich 1 Telefon 051/47 92 11



MASSIVBAU

ERSIGEN A.G. / 3423 ERSIGEN - KIRCHBERG BE

Wir bauen für Sie:

Normbauten:

schlüsselfertige Normhäuser in Massivbauweise

Individuelle Bauten: Villen, Mehrfamilienhäuser, Industriebetriebe, landwirtschaftliche Siedlungen etc.

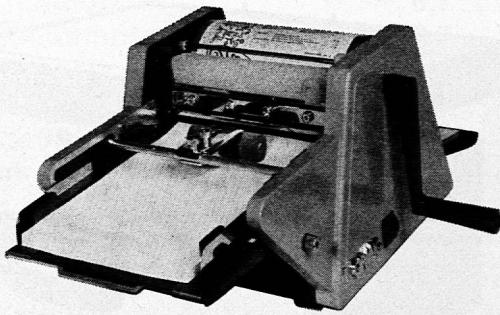
Auskunft und Prospekte erhalten Sie unverbindlich über die Telefonnummern:

034 3 25 89

063 5 17 62

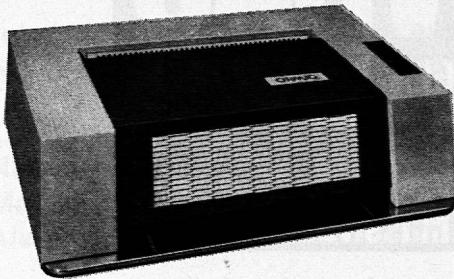
Lebendige, bildhafte Unterrichtsgestaltung verlangt nach geeigneten Hilfsmitteln!

Wir stellen Ihnen ein paar praktische Hilfsmittel für die moderne Unterrichtsgestaltung vor: Einfach zu bedienende Umdrucker — und als Ergänzung dazu — vielseitige Thermokopiergeräte.



ORMIG-Umdrucker — seit Jahren im Schulbetrieb bewährt — vervielfältigen in wenigen Augenblicken Ihre gezeichneten, geschriebenen oder thermisch erstellten Umdruck-Originale. Sie zeichnen sich aus durch robuste Ausführung sowie einfache Bedienung. Verschiedene Modelle, Hand oder elektrisch, stehen zur Wahl.

ORMIG-Thermokopierer sind eine ideale Ergänzung zum Umdruckverfahren. Sie erstellen Umdruck-Originale von bedruckten, gezeichneten oder geschriebenen Vorlagen. Sie laminieren Dokumente, erstellen Fotokopien oder Filme für den Hellraumprojektor.



Verlangen Sie Prospekte oder eine Vorführung durch die Generalvertretung.

ORMIG

Hans Hüppi, Wiedingstrasse 78, 8045 Zürich,
Telefon 051/35 61 40

**An der Didacta stellen wir aus:
Halle 4, Stand 4.105.**

SCHLOSS THUN

Die eindrückliche Burgenanlage. Gepflegte Sammlung. Geöffnet täglich 10 bis 17 Uhr. Ab 1. Juni 9 bis 18 Uhr.

Zu vermieten

in Alt St. Johann (Sommer- und Winterkurort)

neuzeitlich eingerichtete Unterkunft

mit erstklassiger Kochgelegenheit.

Auskunft erteilt: Kath. Schulrat, 9656 Alt St. Johann,
Tel. 074/5 11 87.

Express- Kredite

Fr. 500.— bis Fr. 10 000.—

- Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt
- Diskretionsgarantie
- Wenden Sie sich **nur** an die erste Bank für Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051 / 25 47 50
durchgehend offen 07.45–18.00
Samstag geschlossen

**Es lässt sich alles ganz
einfach per Post
erledigen. Schreiben Sie
noch heute!**



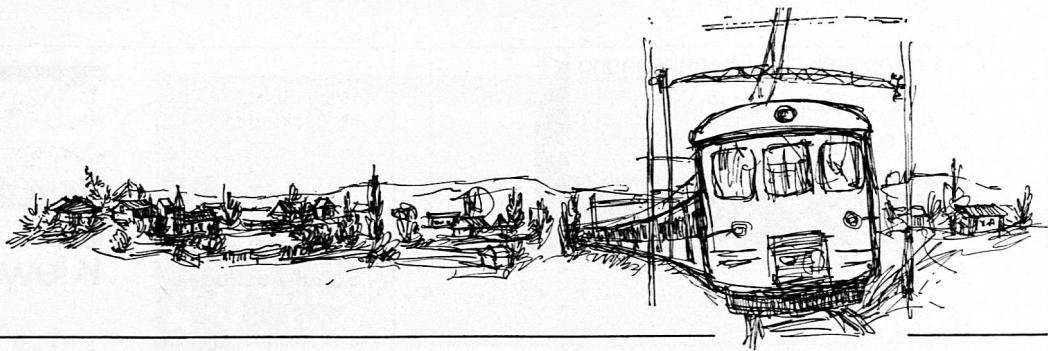
NEU Express-Bedienung

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Ferien und Ausflüge



Reto-Heime 4411 Lupsingen



Schulverlegungen und Ferienkolonien in Graubünden!
Davos-Laret: 5 Badegelegenheiten. Tschierv: Nationalpark St. Antönien: Walser. Komfortabel ausgebaut, preisgünstig. Ausführliche Dokumentationen verlangen!
Tel. 061/38 06 56, 84 04 05

Camp de vacances

Wiler Lötschental

Maison nouvellement et bien aménagée pour camps de vacances et de ski. Place pour 68 personnes. Cuisine à disposition ou pension.
La maison est occupée du 6 juillet au 2 août 1970. Le reste du temps est encore libre.
Renseignements et location: Fam. Rieder Willi, 3903 Wiler/Lötschental, Tel. 028/5 82 22.

Skihaus Fideris-Heuberge (GR)

1950 m ü. M. Parsenn-Heuberge

Das Skihaus Heuberge eignet sich im Sommer vorzüglich zur Aufnahme von Ferienkolonien.

Küche kann nach Vereinbarung selbst geführt werden.

Im Winter sind die Heuberge der ideale Standort für Ferien- und Skikurse in lawinensicherem Gebiet.

20 Betten und 60 Lager.

Gruppen und Schulen haben Ermässigung nach Vereinbarung.

Auskunft erteilt **Familie Chr. Jösler-Vogel, Jenaz**, Telefon 081/54 13 05 oder 081/54 10 16.

Ferienheim in Prêles (Prägelz), 830 m ü. M.

ob dem Bielersee (Drahtseilbahn Ligerz-Tessenberg) für Landschulwochen oder Ferienkolonien zu vermieten. Ist noch frei in den Monaten April, Mai, Juni, September und Oktober. Platz für 50 Kinder und 8 Erwachsene. Moderne elektrische Küche (mit 2 elektrischen Kippkesseln), Kühlschrank.

Anfragen sind zu richten an den Hausverwalter: Hrn. Robert Wyssen, Karl-Neuhau-Strasse 14, 2500 Biel, Tel. 032/2 73 92 (von 13 bis 13.30 oder 19 bis 20 Uhr).



Der erlebnisreiche

Schulausflug

zu mässigen Taxen.

Herrliche Rundfahrt mit Zahnradbahn und Luftseilbahnen. Grandioses Alpenpanorama. Vorzügliche Verpflegung und Unterkunft im Kulm-Hotel.

Auskunft: Pilatus-Bahn, Luzern, Telefon 041/23 00 66.



Höhenwanderungen mit dem herrlichen Panorama. Neuer Höhenweg Schönbüel — Brienz-Rothorn.

5. bis 16. Oktober 1970

Sizilien

Klassische Sehenswürdigkeiten. Sozialwerke. Waldenser.

AUDIATUR Gesellschaft für ökumenische Reisen. Programme beim Sekretariat: Bermenstrasse 7c, 2500 Biel. Tel. 032/3 90 69.

Auskunft auch bei Pfr. Rothenbühler, 6102 Malters LU.

Protestantische Eheanbahnung

Beratung und Ehehilfe

Schreiben Sie vertrauensvoll an
8037 Zürich, Postfach 228.
Strenge Diskretion ist selbstverständlich.

Hotel Mühle

Mühlehorn am Walensee

beliebtes Ziel bei Ausflügen über den Kerenzerberg, dem See entlang (neuer Strandweg Weesen-Walenstadt, bei Seerundfahrten, oder Besichtigung der alten Hammerschmiede). Preisgünstige Verpflegung. Geschwister Grob, Tel. 058/3 13 78.

Vermiete Ihr Haus in den Ferien an Lehrer (2000) aus Holland/ England

Auch Tausch oder Miete. S. L. Hinloopen, Englischlehrer, Stetweg 35, Casticum-Holland.

Ski- und Berghaus im Tierschutzgebiet des Käpf, Kanton Glarus, vom 13. bis 25. Juli 1970, evtl. ab 10. August noch zu vermieten. 60 Schlafplätze und erstklassige sanitäre Einrichtungen.

Anmeldung an K. Vögele, Tel. 051/47 54 00 von 17 bis 18 Uhr.

Mein **Bergferienhaus mit Jugendlager** und Restaurant «Crispalt» unter Miletz ist noch frei für Sommer und Herbst. Platz für 45 bis 50 Personen.

Pritschen zum Schlafen, grosse Küche mit Essraum. Sonnige freie Lage.

Luzius Deflorin, Alte Post, 7181 **Camischolas**. Tavetsch. Tel. 086 9 12 64.

1600 m ü. M.
ob Beckenried



**Das Ziel
Ihres nächsten
Schul-Ausfluges**

Ausgangspunkt herrlicher, vielseitiger Wanderwege.

Auskunft, Prospekt und Tourenführer durch Betriebsbüro, 6375 Beckenried, Tel. 041/64 12 64.

Wir suchen per sofort

1 Primarschullehrkraft
für die 3. Primarklasse

und per 10. August 1970

1 Sekundarschullehrkraft
für die 3. und 4. Sekundarklasse

Die Besoldungen richten sich nach dem Dekret über die Besoldungen der Lehrer des Kantons Aargau. Besondere Diplome werden zusätzlich honoriert. Die Ferien entsprechen denjenigen der öffentlichen Schulen. Kein Aufsichtsdienst.

Anmeldungen sind zu richten an die
Schweizerische Schwerhörigenschule Landenholz
5035 Unterentfelden, Tel. 064/22 11 48.

Andermatt

Die schulfreundliche **Gemeinde Andermatt** sucht auf Herbst 1970 oder nach Vereinbarung

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung
mit grosser Berufserfahrung und Führungs-
geschick als

Schulvorsteher

sowie

Sekundarlehrer(in)

ebenfalls sprachlich-historischer Richtung.

Wir bieten zeitgemässen Lohn, moderne Schulräume, Sommer- und Wintersportmöglichkeiten.

Anmeldungen sind zu richten an Herrn Paul Meyer,
Schulpräsident, 6490 Andermatt, Tel. 044/6 74 81.



Besuchen Sie unseren Stand an der 10. DIDACTA in Basel,
Halle 3, Stand 401!

didax

Esc. du Grand-Pont 3
1003 Lausanne
Tel. 021/23 48 15

Der Spezialist der audiovisuellen Sprachmethoden für Schulen freut sich, Sie an der DIDACTA zu begrüssen.

Halle 25, Stand 571.

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m ü. M.

Haus für Sommer und Skilager. 28—34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher.
Anfragen an R. Graf-Bürki, 4153 Reinach, Aumattstr. 9.

Unsere Bergschule
sollte in absehbarer Zeit das

Schulmöbel
ersetzen. Gerne nehmen wir **Offeren** für noch gut erhaltene **Bänke, Tische oder Stühle** entgegen.

Schulrat 7482 Bergün/Brauvuogn. GR.

Saanenmöser
(Berner Oberland)

Ferienheim der Gemeinde Münsingen.

55 Betten, zwei Aufenthaltsräume, Duschen, noch frei 1. bis 20. Juni 1970 und ab 9. August 1970.

Auskunft: René Aeschlimann, Lerchenweg 8a, 3110 Münsingen. Telefon 031/92 14 53.



Schulbedarfs-Ausstellung Ingold

Ein Ausschnitt aus dem stattlichen Bilderbuch aller bisher erschienenen Drucke aus dem Schweizerischen Schulwandbilderwerk. Den praktischen Bilderschrank «EICHE» sollten Sie sich schon bei uns ansehen.
Sie werden es sicher schätzen, frei und ungestört unsere umfassende, gesamte Auswahl betrachten zu können. Diese steht Ihnen das ganze Jahr hindurch zur Verfügung.
Kommen Sie und studieren Sie die vielen, guten Möglichkeiten in Musse. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Ernst Ingold & Co. AG 3360 Herzogenbuchsee
Das Spezialhaus für Schulbedarf

Tel. 063/5 31 01

Eine Schiffahrt auf Untersee und Rhein

der Besuch der Erkerstadt Schaffhausen und die Besichtigung des berühmten **Rheinfalls** gehören zu den dankbarsten Reiseerinnerungen.



Schweiz. Schiffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein, 8200 Schaffhausen, Telefon 053/5 42 82.

Sprachkurse im Sprachgebiet



Englisch in London, Bournemouth, Torquay, Brighton, Dublin, Edinburgh.

Amerikanisch in East Lansing, USA.
Französisch in Lausanne, Neuchâtel, Paris, Cap d'Ail, Amboise, Loches.

Italienisch in Florenz, Turin. Spanisch in Barcelona, Madrid. Deutsch in Köln, Zürich. Auskunft und Einschreibung:
Eurozentren, CH-8038 Zürich,
Seestrasse 247, Telefon 051 45 50 40

EUROZENTREN

der Stiftung für Europäische Sprach- und Bildungszentren

Besucht

Alte Burganlage

das

Historische Sammlung

Schloß Wurgdorf

Prächtige Aussicht

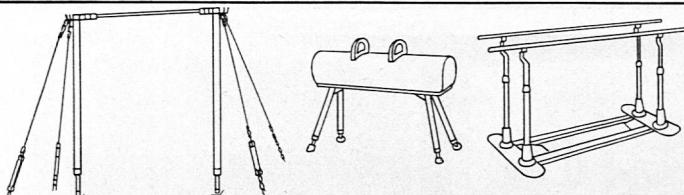
BUFFET

H B

ZURICH

Für Schulen
Spezial-Rabatt

Verlangen Sie bitte
unverbindliche
Vorschläge



Erste schweizerische Turnergerätefabrik

Gegründet 1891

Direkter Verkauf an Behörden, Vereine
und Private

Alder & Eisenhut AG
8700 Küsnacht/ZH Tel. 051/90 09 05
9642 Ebnat-Kappel Tel. 074/324 24

Turn-, Sport- und Spielgeräte



Ihre Ferien oder Ihr Wochenende
in einem

ruwa-Holzhaus

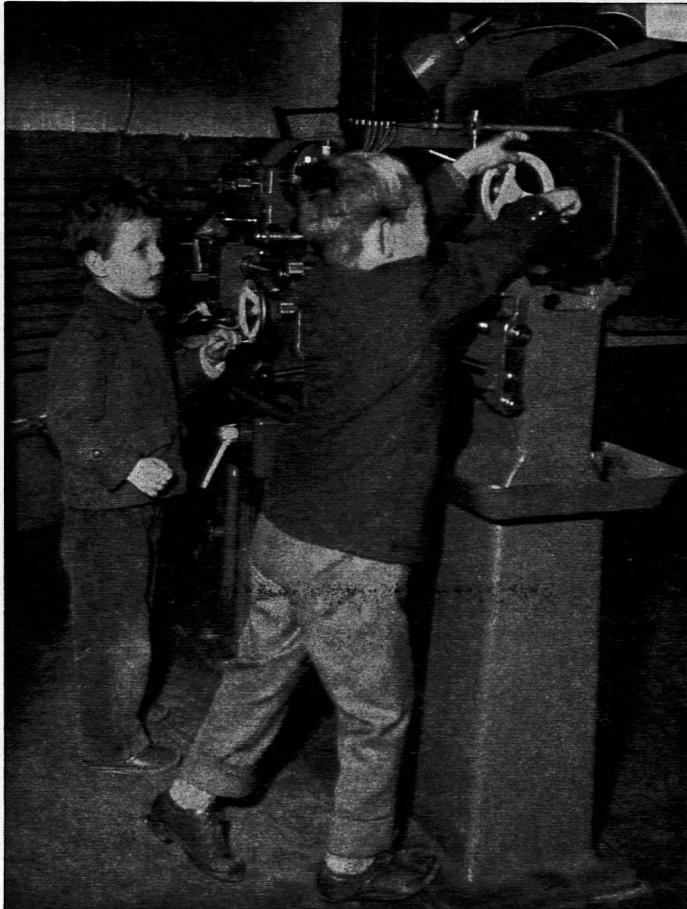
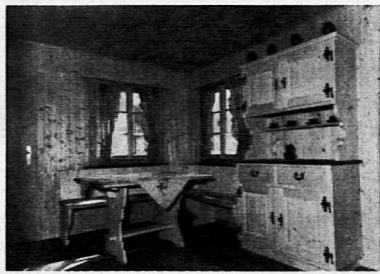
solid, preiswert, auch zum Selbst-
bau

ab Fr. 15 500.—

Grundriss nach Ihren Wünschen.

Verlangen Sie unseren Prospekt,
oder besuchen Sie unser Muster-
haus in Küblis.

ruwa-Holzbau Rudolf Walli,
7240 Küblis, Tel. 081/54 11 80.



Kontakt mit der Praxis ist die beste Berufsorientierung

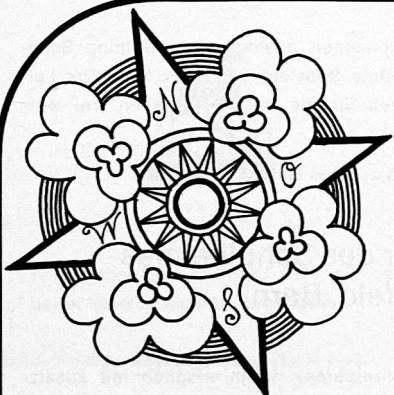
Viele Lehrer der Oberstufe geben deshalb
ihren Schülern dazu Gelegenheit und
vereinbaren mit uns eine

Betriebsbesichtigung

Telefonieren Sie uns, damit wir mit Ihnen
einen Besuchstag festlegen und Ihre be-
sonderen Wünsche im Programm berück-
sichtigen können (Telefon 052/81 36 55,
81 36 56 oder 81 36 80).

SULZER

Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft
Lehrlingsausbildung, 8401 Winterthur



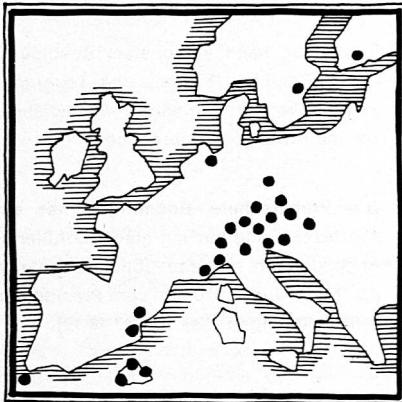
Privat-Ferien mit Hapimag,

**dem Passepartout
zu 400 mietfreien Bungalows und Appartements
in den 24 schönsten Ferienzentren Europas.**

Ferien sind eine zu wichtige Sache, als dass man sie dem Zufall überlassen könnte. Haben Sie Ihre Ferienpläne für 1970 und die folgenden 24 Jahre schon geschmiedet? Möchten Sie nach Lust und Laune in Finnland oder Schweden fischen, in Italien oder Spanien schwimmen, Berlin kennenlernen, im Tirol skifahren, in Teneriffa Tennis spielen? Zeit zum Ausruhen, Ausspannen und Atemholen haben wir heute nötiger denn je. Da ist nur das Beste gut genug. Aber was ist das Beste? Und zu welchem Preis? Hapimag ist ein ganz neues Feriensystem. Schon morgen

können Sie mit Hapimag glücklicher Mitbesitzer von über 400 Ferienhäusern, Bungalows und Appartements in ganz Europa sein. Was das kostet? Nicht mehr als ein paar Hotel-Ferientage zu zweit. Dafür geniessen Sie und Ihre Familie ein Leben lang mietfreie Privatferien dort, wo Sie gerade wollen.

Natürlich mit allem Komfort! Er reicht vom Reisebüro-Service mit verbilligten Flug-, Schiffs- und Bahnreisen bis zum eigenen Concierge, der Ihnen am Ferienort Ihrer Wahl das Gepäck und alle weiteren Sorgen abnimmt.



Möchten Sie noch diesen Sommer in ein Hapimag-Ferienappartement einziehen? Dann sollten Sie uns diesen Coupon einsenden:



**Ja, wir interessieren uns für
Hapimag-Ferien in mietfreien Appartements
in ganz Europa. Schicken Sie
uns bitte unverbindlich den Passepartout dazu.**

Name: _____

Adresse: _____

Ort: _____

Einsenden an: **Hapimag** Zugerstr. 53 6340 Baar

sp1

An der Primarschule der Gemeinde **Bottmingen** (BL) ist auf den 19. Oktober 1970 (oder auch auf einen späteren Termin) zu besetzen eine

Lehrstelle an der Oberstufe

6. bis 8. Schuljahr

(als 1. bis 3. Klasse der Sekundarschule geführt mit obligatorischem Französisch- und Knabenhandarbeitsunterricht in Metall- und Holzbearbeitung).

Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz zuzüglich Orts-, Familien-, Kinder- und Teuerungszulagen von zurzeit 10 Prozent. Auswärtige Dienstjahre nach dem 22. Altersjahr werden angerechnet.

Die Primarschule Bottmingen hat einen Bestand von 15 Klassen, alle nur mit einem Schülerjahrgang.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten bis Ende Juni 1970 an den Präsidenten der Schulpflege 4103 Bottmingen (Tel. 061/47 48 19).

Schulpflege Bottmingen

Als Folge des begonnenen Ausbaues der Stiftung **Schulungs- und Wohnheime Rossfeld** muss der bisherige Leiter des Schulheimes für die neuen Aufgaben frei werden.

Wir suchen deshalb auf den Herbst 1970 einen

Leiter des Schulheimes Rossfeld, Bern

Anforderungen: Lehrerpatent, wenn möglich mit zusätzlicher heilpädagogischer oder gleichwertiger Ausbildung (zum Beispiel Erziehungsberatung). Fähigkeiten, einen Stab von rund 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu führen.

Aufgabenbereich: Leitung des Schul- und Heimbetriebes (ohne Buchhaltung).

Anstellungsbedingungen: Besoldung nach der Besoldungsordnung des Kantons Bern. Staatliche Pensionskasse. Eine moderne Dienstwohnung steht zur Verfügung.

Anmeldefrist: 15. Juni 1970

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an: Herrn Dr. O. Marbach, Fürsprecher, Sekretär der Stiftung Schulungs- und Wohnheime Rossfeld, Hirschengraben 8, 3000 Bern.

Privatschule in Zürich

sucht auf Herbst 1970

Sekundarschullehrer(in) sprachlicher Richtung

5-Tage-Woche.

Offerten mit Bild, Lebenslauf und Zeugnissen unter Chiffre LZ 2226 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Reformierte Schule Freiburg

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1970/71 (24. August) sind an unserer Schule folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1 Primarlehrerin für die 3., evtl. 4. Klasse

1 Primarlehrer an die Mittelstufe

Gesetzliche Besoldung plus Ortszulage, angenehmes Arbeitsverhältnis und Fünftagewoche.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen richte man bis Ende Mai an die Reformierte Schule, Gambach 27, 1700 Freiburg.

Auskunft erteilt gerne die Schuldirektion, Tel. 037/2 30 39 oder 037/9 26 24.

Oberstufenschule Weinlingen

Wir suchen für die neugeschaffene 7. Lehrstelle an unserer Sekundarschule so rasch als möglich für das Schuljahr 1970/71

1 Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung.

Weiningen, inmitten von Rebbergen und dennoch nahe bei Zürich gelegen, ist Sitz der gemeinsamen Oberstufenschule der Gemeinden Unterengstringen, Weinlingen, Geroldswil und Oetwil im Limmattal. Eine aufgeschlossene Pflege und gute Kollegialität erwarten Sie.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege Weinlingen, Herrn Hans Häusermann, Bühlstrasse 8, 8954 Geroldswil, zu richten.



Wir suchen auf Frühjahr 1971 als hauptamtlichen Mitarbeiter einen jüngeren, tüchtigen

Sprachenlehrer

für die Unterrichtsfächer Deutsch, Französisch, Korrespondenz evtl. Geographie oder weitere Fächer nach Eignung.

Wir sind eine bekannte Handelsmittelschule mit Abteilungen für Direktionssekretärinnen und Arztgehilfinnen. Zeitgemäße Honorierung. Freundliche Schulatmosphäre. Pensionsversicherung.

Bitte senden Sie Ihre Unterlagen mit Referenzen an die Direktion der **Huber-Widemann-Schule**, Kohlenberg 13/15, 4000 Basel. Tel. 061/24 17 01.

Taubstummen- und Sprachheilschule Riehen (Basel-Stadt)

Zur Entlastung des Direktors suchen wir für unser Schulinternat

Hauseltern

Das Internat (40 Betten) beherbergt normalbegabte sprachgestörte, zum Teil taubstumme Kinder im schulpflichtigen beziehungsweise Kindergarten-Alter.

Die vielfältigen und verantwortungsvollen Aufgaben der Hauseltern setzen bei Bewerbern eine abgeschlossene soziale Ausbildung oder ein Lehrerdiplom voraus.

Die Anstellungsbedingungen entsprechen der für das Basler Staatspersonal geltenden gesetzlichen Regelung. Eine schöne Dienstwohnung in einem separaten Trakt unseres Gebäudes steht zur Verfügung. Dienstantritt nach Vereinbarung.

Nähere Auskunft kann bei der Direktion der Taubstummen- und Sprachheilschule Riehen telefonisch eingeholt werden (Tel. 061/51 12 11, 11.45 bis 12.15 Uhr; Herrn Dir. Kaiser verlangen).

Bewerber sind gebeten, Offerten mit Angaben über Ausbildung und bisherige Tätigkeit zuhanden der Kommission zu richten an Dr. F. Gallinger, Baumgartenweg 17, 4132 Muttenz.

Gemeinde Engelberg (OW)

Auf Beginn des neuen Schuljahres (24. August 1970) suchen wir

Lehrer oder Lehrerin

für die Mittelstufe. Es kommt auch eine Stellvertretung für ein Jahr in Frage.

Für den Unterricht stehen moderne Schulräume mit den neuesten Hilfsmitteln zur Verfügung.

Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Besoldung ist neu geregelt, Teuerungszulage, Treueprämien, Pensionskasse.

Für weitere Auskünfte und persönliche Kontaktnahme sind wir jederzeit gerne bereit.

Bewerbungsschreiben sind zu richten an: Talamannamt, 6390 Engelberg, oder Gemeindekanzlei, 6390 Engelberg.

Primarschule Niederurnen GL

Auf Herbst 1970 suchen wir einen

Primarlehrer

für unsere 5./6. Klasse im Zwei-Jahres-Turnus,

sowie einen Lehrer für die Oberstufe unserer

Hilfsschule

(gegenwärtig 14 Schüler)

Jungem Lehrer bietet sich Gelegenheit, die Kurse am heilpädagogischen Seminar in Zürich zu besuchen.

Nähere Auskunft über Besoldung und Anstellungsbedingungen erteilt Herr Fritz Honegger, Schulgutsverwalter, Niederurnen (Tel. 058/4 22 06/4 12 69).

Anmeldungen sind zu richten an Herrn P. H. Hetach, Schulpräsident, 8867 Niederurnen.

Der Schulrat.

An der Bezirksschule Menziken

wird auf Wintersemester 1970 (19. Oktober) oder auf einen zu vereinbarenden Zeitpunkt

1 Hauptlehrstelle

für Mathematik, Physik, Chemie
und Naturkunde

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 6. Juni der Schulpflege Menziken einzureichen.

Erziehungsdepartement

Primarschule Liestal

Auf Frühjahr 1971 sind an unserer Primarschule folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Unterstufe

Mehrere Lehrer oder Lehrerinnen

Besoldung: Lehrer Fr. 19 577.— bis Fr. 26 928.—, verh. Lehrer Fr. 20 732.— bis Fr. 28 080.—, Lehrerin Fr. 18 727.— bis Fr. 25 771.—, plus Kinderzulage pro Kind Fr. 720.—

Oberstufe

1 Lehrer oder Lehrerin

Besoldung: Lehrer Fr. 20 434.— bis Fr. 28 295.—, verh. Lehrer Fr. 21 588.— bis Fr. 29 450.—, Lehrerin Fr. 19 577.— bis Fr. 26 928.— plus Kinderzulage pro Kind Fr. 720.—

Einführungsklasse

1 Lehrer oder Lehrerin

Ausbildung: Unterrichts-prakt. Kurs an päd.-psych. Fachkurse. Die Kurse können innert zwei Jahren nachgeholt werden.

Besoldung: Lehrer Fr. 20 434.— bis Fr. 28 295.—, verh. Lehrer Fr. 21 588.— bis Fr. 29 450.—, Lehrerin Fr. 19 577.— bis Fr. 26 928.— plus Kinderzulage pro Kind Fr. 720.—

Die Löhne verstehen sich alle mit Ortszulage.

Die Schulgemeinde ist den Bewerbern bei der Beschaffung der Wohnräume behilflich.

Die Bewerbungen sind mit Foto, Lebenslauf, Referenzen usw. bis 15. Juli 1970 an den Präsidenten der Primarschulpflege Liestal, Herrn Dr. P. Rosenmund, Mattenstrasse 7, 4410 Liestal, zu richten.

Primarschulpflege Liestal

Stellenausschreibung

Am **Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium** in **Basel** sind auf den 1. April 1971 mehrere Lehrstellen für die folgenden Fächer neu zu besetzen:

2 für **Deutsch und Geschichte**
Mittellehrer- oder Oberlehrerdiplom

2 für **Französisch** in Verbindung mit einem andern Fach
Mittellehrer- oder Oberlehrerdiplom

1 für **Englisch** in Verbindung mit einem andern Fach
Oberlehrerdiplom

2 bis 3 für **Mathematik**
Mittellehrer- oder Oberlehrerdiplom

1 für **Chemie**
Oberlehrerdiplom

2 bis 3 für **Turnen** in Verbindung mit zwei andern Fächern
Mittellehrer- und ein eidg. Turnlehrerdiplom

1 für **Singen** in Verbindung mit einem andern Fach oder evtl. Zuteilung von Singstunden an einer andern Schule. Singlehrerdiplom

Als gleichwertig mit einem Oberlehrerdiplom gilt ein Mittellehrerdiplom in Verbindung mit einem Doktorat im genannten Fach.

Die Besoldungsverhältnisse sowie die Zugehörigkeit zur Pensions-, Witwen- und Waisenkasse sind gesetzlich geregelt.

Anmeldungen sind bis zum 15. Juni 1970 dem Rektorat des **Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasiums Basel**, De Wette-Strasse 7, einzureichen.

Beizulegen sind: ein handgeschriebener Lebenslauf, Diplome (oder beglaubigte Abschriften), Ausweise über eventuelle bisherige Lehrtätigkeit.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt

Die Stadtschule Chur

benötigt auf Beginn des Schuljahres 1970/71

1 bis 2 Primarlehrer

Geboten wird: Gehalt im Rahmen der städtischen Personalverordnung.

Stellenantritt: Beginn des Schuljahres 1970/71 (31. August 1970) oder evtl. nach Vereinbarung.

Anmeldungen: Handschriftliche Bewerbungen sind zu richten an die **Direktion der Stadtschule Chur, Rohanstrasse 5, 7000 Chur**, wo auch nähere Auskünfte erteilt werden können (Tel. 081/22 16 12).

Der Bewerbung sind beizulegen: Lebenslauf, Lehrpatent, Zeugnisse über bisherige Lehrpraxis und Referenzen.

Das Jugendbuch

Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften
Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung

Mai 1970 36. Jahrgang Nr. 4

Besprechung von Jugendschriften

Vorschulalter

Maurer, Werner: Von A bis Z

1969 bei Büchler, Wabern. 28 S. Ppb. Fr. 14.80
ill. col.: Werner Maurer

«Ein ABCDEFG...-Bilderbuch mit 125 Sachen» hat der Verfasser sein munteres, ungeheuer lebensfrohes Buch unterteilt. Zu jedem Buchstaben unseres Alphabets hat er eine Handvoll Dinge in graphisch humorvoller, unbekümmelter, kräftiger Handschrift aufs Blatt gesetzt. Die starken Farben, die markanten, kecken Formen sind geeignet, unsere Erstleser fröhlich anzusprechen und zu inspirieren.

Ohne Helfer werden die Kleinen indessen nicht durchkommen; die Auswahl der Begriffe erfolgte recht sorglos: Chamäleon, Detektiv, Iglu, Orden, und anderes für Fünfjährige? — Ungünstig zudem die Begriffs-wörter in der winzigen Schrift!

KM ab 5. Empfohlen.

rdk

Cresswell, Helen: Ein Haus für Jonas

1970 bei Boje, Stuttgart. 27 S. Ppb. Fr. 3.55
ill.: Margaret Gordon — trad. engl.: Ilse van Heyst

Dem Kaninchen Jonas behagt es nicht, in einer Erdhöhle zu wohnen. Es lässt sich von anderen Tieren ihren Unterschlupf zeigen, findet aber nirgends das passende Heim. Endlich entdeckt es einen Strohschöber, in dem es glücklich heimisch wird. Die Geschichte eignet sich zum Erzählen und fürs erste Lesealter. Sie wird von farbigen, holzschnittartigen Illustrationen anschaulich begleitet und ist, was auch einmal erwähnt werden darf, recht wohlfeil zu bekommen.

KM ab 5. Empfohlen.

-nft

Lindgren, Astrid: Herr Lilienstengel

1969 bei Oetinger, Hamburg. 22. S. Ppb. Fr. 15.—
ill.: Hans-Joachim Kantz — trad. schwed.

Herr Lilienstengel, ein winziges Männchen, holt jeden Abend den kranken Göran ab, um mit ihm ins Land der Dämmerung zu fliegen. Dort darf Göran Bonbons vom Baum pflücken, darf Strassenbahn und Traktor fahren, besucht König und Königin in ihrem Schloss und die Tiere im Tiergarten. Seit Göran jeden Abend in dies wunderbare Land der Dämmerung fliegen darf, spielt für ihn sein krankes Bein überhaupt keine Rolle mehr.

Ein wunderschönes Buch zum Lesen und zum Anschauen! Denn diese Traumreise, vom Buben selbst erzählt, wird durch ganzseitige, künstlerisch gestaltete, stimmungsvolle Bilder ausgezeichnet ergänzt.

KM ab 5. Sehr empfohlen.

mü

Krauss, Ruth: Es ist fein, klein zu sein

1968 bei Diogenes, Zürich. 46 S. Ppb. Fr. 6.80

ill. mon.: Maurice Sendak — trad. amerik.: Hans Manz.

Es ist fein, klein zu sein. So denken vorab die Grossen. Der Titel ist ein wenig symptomatisch für den Inhalt des Büchleins. Die Verse zeigen, wie das Kind spielt und denkt, aber sehr kindertümlich sind sie nicht.

Sendaks Zeichnungen sind reizend. Ihnen, und nicht den eher problematischen Versen zuliebe sei das Bändchen:

KM ab 4. Empfohlen.

Ka

Tuwim, Julian: Die Lokomotive

1969 bei Parabel, München. 18 S. Ppb.
ill.: Jan Lenica — trad. poln.: Helene Lahr

Ein Bilderbuch für eisenbahnbegeisterte, kleine Kinder. Grosses dekorative Bilder zeigen Lokomotive, Wagen und Bahnhöfe.

Der begleitende Text ist lautmalerisch schön geschrieben, aber für kleine Kinder zu schwierig.
KM ab 4. Empfohlen. ur

Felix, Eva-Maria: Silberwülchli und anderi Gschichte

1969 bei Orell Füssli, Zürich. 80 S. Ppb. Fr. 14.80
ill.: Bruno Raimondi

In zehn abwechslungsreichen Dialektgeschichten versteht es die Autorin, Poetisches mit erzieherisch Wertvollem zu vereinen. Diese Belehrung ergibt sich zwangslös — und hier offenbart sich das Einfühlungsvermögen von Eva-Maria Felix — aus Aufbau und Ablauf der jeweiligen Handlungen. Die meisten Geschichten spielen ins Alltagsleben hinein, enthalten aber trotzdem für das Kind sehr ansprechende märchen- oder phantasiehafte Züge: Ein gediegenes Vorlesebuch!

KM ab 6. Empfohlen.

st

Vom 7. Jahre an

Lybeck, Sebastian: Latte Igel reist zu den Lofoten

1969 bei Thienemann, Stuttgart. 120 S. Ppb. Fr. 9.40
ill.: Angela Roth

Latte Igel reist mit dem Eichhorn Tjum und der Bisamratte Flurr zu den Lofoten, um dort mit Hilfe der Möwe Skribidapp die kleine Elfe Kirivi aus den Kralen des Adlers Groff zu retten.

Die kleinen Leser, die Latte Igel bereits vom ersten Band her kennen, werden auch dieses nordische Tiermärchen mit Freuden lesen.

KM ab 9. Empfohlen.

mü

Diekmann, Miep: Das Muschelmännchen

1969 bei Arena, Würzburg. 79 S. Ppb. Fr. 10.60
ill.: Jenni Daalenoord — trad. holl.

Die phantastische Geschichte von Sion Karko, dem kleinen Muschelmännchen, das den Menschen allerlei böse Streiche spielt, von den beiden Kindern Julio und Lilia aber trotzdem geliebt wird. Hübsche Illustrationen begleiten den Text.

Für Kinder, denen das Reich der Phantasie noch offen steht.

KM ab 8. Empfohlen.

mü

Valentin, Ursula: Zigeuner-Joschi

1969 bei Loewes, Bayreuth. 45 S. Ppb. Fr. 4.70
ill. Edith Schindler

Joschi, der Zigeunerjunge, wohnt mit seiner Grossmutter im Häuschen im Dorf. Er ist voller Fragen über die Wunder der Welt. Aber niemand, nicht einmal seine Grossmutter, kann seine Fragen beantworten. Also fragt er die Dinge selbst: Den See, den Wind, die Wolken und die Bäume. Inhalt und Sprache verraten feinen psychologischen Sinn der Autorin; sehr eindrucksvoll wirken die Illustrationen.

KM ab 9. Empfohlen.

rk

Bisset, Donald: Silberstern und Kleiner Bär

1969 bei Boje, Stuttgart. 27 S. artif. Fr. 3.55

ill.: Shirley Hughes — trad. engl.: Ilse van Heyst

Der Indianerjunge «Kleiner Bär» findet nach beharrlichem Suchen sein entlaufenes Pony Silberstern wieder.

Diese kleine Geschichte, die von der grossen Liebe des Indianerbuben zu seinem Pony erzählt, ist in einfacher Sprache, in kurzen, klaren Sätzen geschrieben. Die stark farbigen Illustrationen sind gute Konvention und zeigen laufend, was im Texte zu lesen steht. Zusammen mit dem schönen, grossen Druck möchten sie Leseanfängern, aber auch leseschwachen und uninteressierten Kindern, Hilfe und Ansporn sein.

KM ab 7. Empfohlen.

li

Frogner, Else: Fünf fröhliche Kinder

1969 bei Oetinger, Hamburg. 126 S. Ppb. Fr. 10.60

ill.: Ursula Kirchberg — trad. norweg.: Karl K. Peters

Fünf fröhliche norwegische Bauernkinder im Alter von zwei bis sieben Jahren erleben Alpaufzug, Geburtstage, eine Schlittenfahrt und ähnliches, wobei jeweils eines der Kinder im Mittelpunkt steht. Auch die Tiere spielen eine wichtige Rolle.

Die gepflegte Sprache passt sich den einfachen Begebenheiten an. Es wird in Gegenwart erzählt, mit wenig Nebensätzen.

Die unaufdringlichen, meist ganzseitigen Illustrationen sind graphisch sehr ansprechend.

KM ab 8. Empfohlen.

Ka

Fühmann, Franz: Das Tierschiff

1969 bei Loewes, Bayreuth (Liz. Ausg.) 285 S. Ppb.

DM 14.80, ill.: Eva Johanna Rubin

Das ansprechende Märchenbuch enthält eine grosse Auswahl von Tiergeschichten, Kunst- und Volksmärchen aus der ganzen Welt. Bekannte Märchen wechseln ab mit ganz unbekannten Erzählungen östlicher Herkunft.

Die reichhaltige Sammlung ist ausgezeichnet illustriert und sehr schön ausgestattet.

KM ab 9. Empfohlen.

ur

Heisinger, Hilde: Tim und die Unsichtbaren

1969 bei Oetinger, Hamburg. 142 S. kart. Fr. 11.65

Der irische Junge Tim darf, so oft seine Eltern zum Torfstechen ins Moor fahren, seine Grossmutter besuchen. Dort erlebt er viele aufregende Dinge mit den «Kleinen Leuten», den Zwerglein, die den Menschen helfen, wo immer sie können, die aber für alle andern, ausser Tim, unsichtbar sind.

Es liegt ein Zauber in der ganzen Geschichte, der durch das Medium einer subtilen Sprache jeden Leser erfasst und dabei der kindlichen Phantasie weiten Spielraum lässt. Die Illustrationen von Rüdiger Stoye sind wunderbar passend zu dieser behutsam erzählten Geschichte. — Das Buch erhielt den Astrid-Lindgren-Preis 1969.

KM ab 9. Sehr empfohlen.

ws

Grimm, Gebrüder: Die schönsten Kindermärchen

1970 bei Ellermann, München. 207 S. Ln. Fr. 18.40

Wer die dreibändige Oberländer-Ausgabe der Grimmschen Märchen kennt, der wird auch mit Freuden zu dieser einbändigen Zusammenfassung greifen. Die Auswahl ist klug getroffen und bringt die bekanntesten Märchen; die Illustrationen von Gerhard Oberländer sind grossartig in ihrer Gestaltung und Eindrücklichkeit.

Wir sind dem Verlag für diese wohlfeile Auswahl zu Dank verpflichtet; sie entspricht in Ausstattung dem Band ausgewählter Märchen von Hans Christian Andersen.

KM ab 8. Sehr empfohlen.

-ler

Vom 10. Jahre an

Onslow, John: Mr. und Mrs. Stumpf geben sich die Ehre

1968 bei Dressler, Berlin. 184 S. Hln. Fr. 12.80

In einer überreich ausgestatteten phantastischen Geschichte wird erzählt, wie der letzte Zauberer von Sussex und seine Frau durch die Kinder der Familie Pettel von einem bösen Fluch erlöst werden.

KM ab 10. Empfohlen.

HR

Kocher, Hugo: Der Gespensterhund

1969 bei Boje, Stuttgart. 128 S. Ppb. Fr. 4.75

Die spannende Geschichte von einem zum Schmuggel abgerichteten Neufundländerhund, der von den Zöllnern angeschossen und von drei Mädchen heimlich gesund gepflegt wird.

KM ab 12. Empfohlen.

HR

Farley, Walter: Der Junge mit dem grossen Hund

1970 bei Müller, Rüschlikon. 190 S. Hln. Fr. 12.80

ill. mon.: J. Cellini — trad. amerik.: R. Winterberg

Lars ist mit allen Tieren des Waldes gut Freund, kennt ihren Ruf, kennt ihre Spuren und bangt während der Jagdzeit um ihr Leben. Als die Dogge seines Vaters einen Hirsch anfällt und ihn tötet, macht Lars es sich zur Aufgabe, das grosse, ihm unheimliche Tier zu erziehen. Im Kampfe gegen zwei Wilderer rettet der Hund schliesslich seinem jungen Meister das Leben.

Nebst der spannenden Erzählung gibt das Buch Einblick in die noch nicht allzusehr dezimierte Fauna der amerikanischen Wälder und deckt sachlich und unsentimental die positiven und negativen Beziehungen von Mensch zu Tier auf.

KM ab 12. Empfohlen.

mü

Hyde, Margaret, O.: Auf in den Weltraum!

1969 bei Herder, Freiburg. 64 S. Lw.

ill.: Myers Bernice — trad.: amerik.

Die Autorin lässt uns an Weltraumflügen teilnehmen. Die amerikanische Ausgabe erschien 1959 und seither hat sich, wie die Uebersetzer in einem Vorwort erklären, vieles verändert. Einige grundlegende, physikalische und biologische Tatsachen werden, der kindlichen Auffassungsgabe entsprechend, erklärt. Das Ganze ist so dargestellt, dass auch technisch weniger interessierte Leser mitgehen können.

Erfreulich, dass die Erzählung in einer absolut verständlichen Form den Boden der Wirklichkeit fast nie verlässt. Ein begrüssenswerter Gegensatz zu den utopischen Heftli-Romanen. Ältere Leser vermissen unter Umständen genauere technische Daten.

Die Bilder sind einfach und helfen zum Verständnis, vor allem auch der ungefährlichen Experimente, zu denen der Leser eingeladen wird.

Ein Sachbuch, das wirklich Interesse weckt!

K ab 12. Empfohlen.

ws

Byers, Irene: Silka, der Seehund

1969 bei Herold, Stuttgart. 120 S. Ppb. Fr. 8.20

ill.: Franz J. Tripp — trad. engl. Christa Laufs

Die opferbereite Freundschaft zwischen einem gelehrtigen Seehund und einem Waisenknaben.

Das Verhältnis zwischen dem Knaben und dem elternlosen Tier ist gemütvoll erzählt; ebenso treffend sind die Neckereien seiner widerspenstigen Cousins und späteren Bundesgenossen geschildert. Selbst das beachtliche Geldangebot eines Zirkusbürgers vermag die Haltung der Kinder nicht im geringsten zu erschüttern. Die Rettung der Kinder aus der stürmischen See verlässt zwar den Boden des Realismus, wird aber den Wert des Buches kaum beeinträchtigen.

KM ab 10. Empfohlen.

hd

Clark/Onclinex: Kinder anderer Zeiten (Reihe 1969 bei Loewes, Bayreuth. Je rd. 30 S. artif je Fr. 7.10 ill.: Marie Wabbes — trad. franz. Marita Moshammer

In einer neuen Sachbuchreihe sollen die jungen Leser in die Kultur vergangener Zeiten und Völker eingeführt werden. Bis heute sind erschienen:

Clark Marion: Einar der Wikinger

Onclinex Georges: Nefru der Schreiber (Aegypten)

Clark Marion: Sandro der Maler (Florenz unter Lorenzo von Medici)

Die Kultur einer vergangenen Zeit für Zehnjährige darzustellen ist ein fast unmögliches Unterfangen. Es ist in dieser Reihe zum Teil gut gelungen; zum Teil aber bleiben die Gestalten farblos, die Entwicklung sprunghaft und unbefriedigend. Die Illustrationen sind sehr unterschiedlich, zum Teil recht primitiv. Am besten gefallen sie im Nefru. Dort lagen offenbar ägyptische Vorbilder vor. — Im Ganzen knapp:

KM ab 10. Empfohlen.

-ler

Witter, Ben: Schwupp und das Rätsel im Gewölbe

1969 bei Ensslin, Reutlingen. 128 S. Lw. Fr. 7.25

Ein Knabe entdeckt in einem schwer zugänglichen Gewölbe seines Schulhauses, einem alten Kloster, ein vergessenes Waffen- und Sprengstofflager aus dem Zweiten Weltkrieg.

Dieses Grundmotiv bietet dem Verfasser reiche Möglichkeiten, eine unterhaltende und recht spannende Erzählung zu gestalten. Das Verhältnis zwischen dem jungen Helden und den Erwachsenen ist gut abgewogen, die Gesinnung aufbauend. Die Illustrationen von Erich Hölle sind ausdruckskräftig.

KM ab 10. Empfohlen.

hd

Vom 13. Jahre an

Twain, Mark: Tom Sawyers neue Abenteuer

1969 bei Ensslin, Reutlingen. 240 S. Ln. Fr. 10.80

ill.: Rudolf Führmann — trad. amerik.: R. Wagner

Wir finden in diesem neuen Twain-Band zwei unbekannte Erzählungen. Auf einer abenteuerlichen Reise im Ballon überqueren Tom Sawyer, Huck Finn und Jim den amerikanischen Kontinent, den atlantischen Ozean und einen grossen Teil Afrikas.

Tom Sawyer als Detektiv hilft mit bei der Aufdeckung eines Diamantendiebstahls und entlarvt einen Mörder.

Beide Erzählungen sind lustig und spannend in echtem Twain-Stil geschrieben.

KM ab 13. Empfohlen.

ur

Twain, Mark: Tom Sawyer als Detektiv

1970 bei Boje, Stuttgart. 140 S. Ln.

ill.: Kurt Schmischke — trad. amerik.: Franz Fabian

Dieser Boje-Band entspricht bezüglich Ausstattung und Uebertragung in jeder Hinsicht dem obgenannten Doppelband «Tom Sawyers neue Abenteuer». Er umfasst indessen nur die zweite Erzählung.

KM ab 13. Empfohlen.

Gg/rdk

Conert, Hans Joachim: Nadelbäume, Gräser und Palmen

1969 bei Delphin, Zürich. 93 S. Hln. Fr. 14.80

ill.: ja. — Reihe: Delphin Naturbücherei

Von drei vorgesehenen Bänden über Blütenpflanzen stellt dieser erste «Nadelbäume, Gräser und Palmen» vor. Der gut fassliche Text ist übersichtlich gegliedert und enthält eine Fülle von Hinweisen auch auf Herkunft und Kultivierung der verschiedenen Pflanzen. Schematische Darstellungen machen Lebensvorgänge anschaulich, und ein reiches Bildmaterial, teils in Farben, teils skizzenhaft gibt dem prächtigen Band ein wertvolles Gepräge.

KM ab 14. Sehr empfohlen.

-nft

Kneifel, Hanns: Menschen zum Mond

1969 bei Arena, Würzburg. 132 S. Ppbd. Fr. 15.—

Das Ereignis unseres Jahrhunderts: Die Menschen betreten den Mond. Das Buch schildert die Tatsachen, es beschreibt den Mond, seine Beschaffenheit und Bewegung und sein Verhältnis zur Erde. Es schildert den Weg von Wissenschaft und Technik bis zum Start von Apollo 10 und Apollo 11. Neben zahlreichen Zeichnungen und Photographien gibt es auch einen Ausblick auf Möglichkeiten und Grenzen der Raumfahrt.

KM ab 15. Empfohlen.

rk

Erdödy, J.: Goldene Tempel, goldene Götter, goldene Träume

1969 bei Franckh, Stuttgart. 175 S. Ppbd.

Hinter diesem «Goldenen» Titel verbirgt sich die ganze blutige, qual- und schmachvolle Geschichte der Eroberung und Unterdrückung der alten, paradiesischen Welt durch die weisse Rasse. Dieses gern und oft glorifizierte «Ruhmesblatt», hier präsentiert es sich schounungslos; befleckt vom Blute Unzähliger, von der Not hingemordeter, geopferter Völker. Ebenso erschütternd wirken die zahlreichen, meist zeitgenössischen Illustrationen.

Es ist ein Buch, das aufwühlt und einen nachhaltigen tiefen Eindruck hinterlässt.

KM ab 13. Sehr empfohlen.

rk

Jugendtaschenbücher

Preislage 3 bis 5 Fr., brosch.

Trio, Sauerländer, Araau

Glaser, Franz: Toddy ist an allem schuld

Das Islandpony Toddy bringt seine Herrin Trix oft in unmögliche Situationen. Nach etlichen unerfreulichen Erlebnissen sieht das Mädchen ein, dass es für beide besser ist, wenn das Pferd zur Erziehung weggegeben wird.

Eine unterhaltende, nicht sehr anspruchsvolle Erzählung.

M ab 11. Empfohlen.

ur

De Jong, Meindert: Tien Pao, der Chinesenjunge

Der japanische Angreifer fällt grausam in die arme chinesische Provinz. Tien Pao verliert auf der Flucht seine Familie und irrt, unentwegt, instinktgetrieben zusammen mit seinem Schweinchen zwischen den Fronten umher, von Japanern verfolgt, von Partisanen betreut. Er rettet einem amerikanischen Piloten das Leben und findet mit Hilfe der Amerikaner zu seiner Familie zurück. — Ein packendes Einzelschicksal aus dem unermesslichen Chaos des Flüchtlingselends.

Der Verfasser hat als Kriegsberichterstatter den japanisch-chinesischen Krieg aus persönlichem Erleben kennengelernt. Seine verhalten leidenschaftliche, Distanz wahrende Sprache verleiht der Geschichte markante Grösse und prägt den Weg dieses kleinen Helden zum gültigen Bild vom Grauen des Krieges und menschlicher Bewährung.

KM ab 12. Sehr empfohlen.

rdk

De Booy, Hendrik Th.: Hier Rettungsboot Brandaris

In sachlicher Weise schildert der Autor dieser Erzählung die anspruchsvolle Ausbildung und praktische Bewährung der Besatzung des Rettungsbootes Brandaris. Sie steht im Dienst — unserem Bergrettungsdienst und der Rettungsflugwacht ähnlich — einer menschlichen Hilfs- und Opferbereitschaft ohne Grenzen. Als Ganzes wirkt die Erzählung sowohl nach Aufbau als auch sprachlich zu wenig dicht und geschlossen. Planskizzen und Worterklärungen im Anhang vermögen nur teilweise zu genügen.

KM ab 13. Empfohlen.

li

Benziger, Einsiedeln und Zürich

Street, James: *Mit Bessy sind wir drei*

Inhalt und Sprache bilden in dieser naturnahen, herzerfrischenden Geschichte eine Einheit. Deshalb erlebt der Leser das Moor mit allen Sinnen und ergötzt er sich an den einsilbigen, zurückhaltenden Dialogen zwischen Onkel Jesse und Tom.

KM ab 10 und Erwachsene. Sehr empfohlen. Ka

Thöne, Hanni: *Spiele im Haus — Spiele im Garten*

Das unterhaltsame Spiel ist die Kehrseite der Arbeit. Es soll Freude bereiten und die Freizeit gestalten helfen. Wie das Spiel Abwechslung ins Leben bringt, so soll auch im Spiel Abwechslung herrschen. Was und wie wir spielen können, das zeigt uns Hanni Thöne, die über eine reiche Erfahrung verfügt und sie uns in Wort und Bild zur Verfügung stellt.

KM ab 10. Empfohlen. Gg

Meijer, Christoph A.: *Verrat auf hoher See*

Das Bändchen berichtet vom Kampf um eine Erfindung: Sabotage der Entwicklungsarbeit, Angriffe auf Mitarbeiter, Klärungsarbeit des Meisterdetektivs.

Ein Kriminalroman für Jugendliche ohne besondere Plus- oder Minuspunkte. Dass keine rohen Szenen darin vorkommen und zwischenmenschliche Beziehungen auch noch Platz haben, spricht eher für das Buch.

KM ab 12. Empfohlen. ws/rdk

Queen, Ellery: *Milo und der weisse Elefant*

Diese Jugendkrimis sind qualitativ verschieden; «Milo und der weisse Elefant» zählt zu den positiven.

Ein Zirkus kommt nach Riverton. Milo ist begeistert und steckt seine Nase überall hinein. Dabei gerät er in eine «Geschichte» um ein Testament. Es gelingt ihm, ein Verbrechen zu verhindern. Mit der Hilfe seiner Freunde und der Polizei siegt das Gute.

Die Handlung ist gut und folgerichtig aufgebaut; die Spannung wächst bis zum Schluss.

KM ab 12. Empfohlen. fe

Doerfel, Ulrich: *Die Landung im Mondstaub*

Nach einer kurzen, eindrücklichen Betrachtung über die unfassbare Grösse unseres Weltalls und einem geschichtlichen Abriss über die Versuche des Menschen, in den Weltraum vorzustossen, widmet sich der fachkundige Autor dem Apollo-Projekt, dem ruhelosen Treiben auf dem Mondflughafen von Kap Kennedy, dem Raumschiff und seinen Systemen. Eine kritische Betrachtung über Sinn und Zweck der be mannten Raumfahrt, ein Literaturverzeichnis und ein Register über Fachausdrücke bilden den Abschluss eines Sachbereiches, wie er im Rahmen eines Taschenbuches kaum umfassender und klarer hätte dargeboten werden können.

K ab 14. Sehr empfohlen. Gg

Verschiedene Verlage

Nötzoldt, Fritz: *Peter von Peter fünf! Kommen!*
(Ueberreuter)

So reisserisch wie die Aufmachung ist dieser Krimi nicht. Die zwei Kriminalfälle, wovon der eine ganz harmlos und kindertümlich ist, laufen der sympathischen Bubenschar über den Weg, ohne dass sie sie gesucht hätten: Die Entdeckung eines gesuchten Einbrechers und die Aufklärung eines rätselhaften Diebstahls. Die Kinder spielen sich nicht als Detektive auf, wie dies in ähnlichen Büchern der Fall ist. Leider kommt die Sprache nicht ohne zahlreiche Konzessionen (Gassenjargon deutschen Kolorits) aus.

KM ab 11. Empfohlen. Ka/li

Moss, Peter: *Die Schlangenbande* (Boje)

An einer Auktion erwirbt sich Vater Paterson eine ausgediente Schreibmaschine. Noch ein anderer Mann scheint sich sehr für die ersteigerte Maschine zu interessieren. Es beginnt eine aufregende Jagd um den verschlüsselten Code, den die Maschine, so oft man darauf schreibt, wiedergibt. Sie endet mit der Entdeckung von Schätzen in einer Priorei und der Festnahme einer gefährlichen Verbrecherbande.

Ein spannendes Jugendbuch, das sicher Knaben wie Mädchen in Sprache und Stil zu fesseln vermag.

KM ab 12. Empfohlen. st/rdk

Lines, Kathleen (Hrsg.): *Das Tal der Schrecken* (Boje)
Die Titelerzählung und neun andere Gruselgeschichten angelsächsischer Autoren sind zu einer kleinen Anthologie vereinigt. Jede Geschichte führt in eine andere Welt, jede konfrontiert den Leser auf besondere Weise mit einem unheimlichen Ereignis: Kurz und spannend, manchmal auch hintergrundig. Die Geschichten sind sicher nicht in erster Linie für Jugendliche geschrieben. Doch mögen auch jugendliche Leser mit gesunden Nerven Vergnügen daran finden. Ihnen seien sie empfohlen, allerdings nicht gerade als Battlektüre.

KM ab 16. Empfohlen. HR

Bücher, deren Besprechungen nicht veröffentlicht werden

Nicht empfohlen:

Blecher/Neves:	Florian dampft davon
Boylston, Helen D.:	Carol — Ihr grösster Wunsch
Brenner, Robert:	Duell mit der Sonne
Delessert, Etienne:	Die lange Reise der Tiere
Demmer, Elly:	Gespensterjagd auf Rabenstein
Diekmann, Miep:	Nildo und der Mond
Fabricius, Johan:	Jan, Koko u. der Hund Sebastian
Farley, Walter:	Die Rache des roten Hengstes
Freud, Clement:	Grimpel
Grömmmer, Helmut:	Jenni und der Mann im Schrank
Gunn, John:	Kampf im Eis
Gunthorp, Karen:	Margeritas Abenteuer ...
Gunthorp, Karen:	Keka und ihre Kinder ...
Hellsing, Lennart:	Krakel Spektakel kauft einen Bonbon
Hofer, Doris:	Feueralarm
Hörmann, Marie:	Vier Hufe und ein Mädchenherz
Jaberg, Heidi:	Ursula und ihr Goldhamster
Krüss / Hölle:	Der Reisepudel Archibald
Lindgren, Barbro:	Hello, Ole!
Manser, Gretel:	De Purzel ...
Maraire, Marie:	Die Vier und der verbotene Weg
Ott, Inge:	Auf nach Homuleila
Parabel (Hrsg.):	Ein Motor, vier Räder und 40 PS
Pine / Levine:	Licht, Strom, Magnete, Fall ...
Schulz, Helga:	Das Stinchen auf dem Dache
Spang, Günther:	Markus und Kathrinchen
Tomlinson, Jill:	Die Eule, die sich im Dunkeln fürchtet
<i>abgelehnt:</i>	
Gross, Heiner:	Die rote Laterne
Jarunkova, Klara:	Der Bruder des schweigenden Wolfes
Rutgers, An:	Das Geheimnis der Poldermühle
Spyri, Johanna:	Heidi (Kurzfassung Ueberreuter)

Gemeinde Herisau

An unseren Schulen sind folgende Stellen neu zu besetzen:

1. Sekundarschule: Auf Beginn des Wintersemesters 1970/71

1 Lehrstelle sprachlich/historischer Richtung

1 Hilfslehrstelle für Gesangsunterricht und Schulmusik. Etwa 15 Pflichtstunden. Gelegenheit zur Erteilung von Privatunterricht und zur Leitung von Chören.

2. Primarschule:

1 Mittelstufen-Lehrstelle im Schulhaus Kreuzweg auf den 17. August 1970 oder auf Beginn des Wintersemesters (19. Oktober 1970).

1 Unterstufen-Lehrstelle im Schulhaus Bahn auf Beginn des Wintersemesters (19. Oktober 1970).

3. Arbeitsschule:

1 Verweserinnen-Lehrstelle im Schulhaus Landhaus für die Zeit vom 17. August 1970 bis zum 7. April 1971.

Wir bieten: Zeitgemäße Besoldung, Beitritt zur kantonalen Lehrerpensionskasse, Angenehme Zusammenarbeit zwischen Lehrerschaft und Schulbehörde, weitgehende Freiheit in der Unterrichtsgestaltung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen für die Primar- und Sekundarschul-Lehrstellen an Herrn Gemeinderat Hans-Jürg Schär, Schulpräsident, Haldenweg 24, **9100 Herisau**.

Für die Arbeitsschul-Lehrstelle an Frau M. Leutenegger-Zweifel, Ergeten, **9112 Schachen** bei Herisau.

Das Schulsekretariat Herisau (Tel. 51 21 39) steht Ihnen für die Erteilung von Auskünften gerne zur Verfügung.

Schulen von Kerzers

Auf Beginn des Wintersemesters (1. Oktober oder nach Vereinbarung) suchen wir

2 Lehrerinnen
für die Unterstufe

1 Lehrer(in)
für die Hilfsschule

Die Besoldung ist neu geregelt worden. Auch die Pensionsverhältnisse sind günstig.

Wer sich freut, in einem von kameradschaftlichem Geist getragenen Kollegium mitzuarbeiten und sich in einer grösseren Ortschaft des Seelandes niederzulassen, ist gebeten, seine Anmeldung bis 20. Juni an den Schulpräsidenten, Herrn Dr. Urs Imhof, Tierarzt, 3210 Kerzers, einzureichen. Für Auskünfte steht der Schuldirektor, Herr Fritz Kramer, 3210 Kerzers, Tel. 031/95 54 41, gerne zur Verfügung.



Realschule Aesch-Pfeffingen BL

Wir suchen auf Herbst 1970, Schulbeginn 19. Oktober 1970

1 Reallehrer
mathematisch-naturwissenschaftlicher
Richtung.

Wir bieten: Besoldung nach fortschrittlichem kantonalem Reglement (zurzeit in Revision), maximale Ortszulagen, Anrechnung auswärtiger Dienstjahre, modern und neuzeitlich eingerichtetes Schulhaus, gute Zusammenarbeit mit Behörden und Lehrerschaft, im Bau: Lehrschwimmbecken, Gartenbad.

Bewerber mit Mittellehrerdiplom sind gebeten, ihre Anmeldung mit Lebenslauf, Arztleugnis und Ausweisen über Studiengang und evtl. bisherige Tätigkeit bis 13. Juli 1970 dem Präsidenten der Realschule Aesch-Pfeffingen, Herrn Beda Bloch, Kirschgartenstrasse 39, 4147 Aesch BL, einzureichen. Telefon Privat 061/78 19 13, Geschäft 061/24 66 90.

Am **Gymnasium Langenthal** sind folgende Lehrstellen zu besetzen:

Auf 1. Oktober 1970
Physik und ein weiteres Fach
Geographie und ein weiteres Fach
Anmeldetermin: 10. Juni 1970

Auf 1. April 1971
Deutsch und ein weiteres Fach
Englisch und ein weiteres Fach
Biologie und ein weiteres Fach
Anmeldetermin: 1. September 1970

Anmeldungen sind, unter Beilage der Zeugnisse, der Ausweise über bisherige Lehrtätigkeit und eines Lebenslaufes, an das Rektorat des Gymnasiums Langenthal zu richten.

Adresse und Telefonnummer: 4900 **Langenthal**, Weststrasse 23, Tel. 063/2 04 66.

Primarschule Ossingen

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 ist an unserer Primarschule neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

Die Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Ein neueres Lehrerhaus an ruhiger Lage steht zur Verfügung. Sie finden bei uns ein nettes und kollegiales Arbeitsklima. Neuzeitliche Schulanlagen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen erbitten wir an den Präsidenten der Primarschulpflege Ossingen, Herrn Fritz Zuber-Ganz, 8475 Ossingen.



Realschule und Progymnasium Liestal

Auf Frühjahr 1971 sind an unserer Schule vier neue

Reallehrstellen

und eine

Arbeitslehrerinnen-Stelle

zu besetzen. Bei den Reallehrstellen stehen folgende Fächer im Vordergrund:

Deutsch und Französisch Biologie und Mathematik

Mindestens eine der Reallehrstellen soll in Verbindung mit einem Pensum für Turnen besetzt werden. Möglichkeiten für Teilpensen in anderen Fächern sind gegeben. Für die Wahl der Reallehrer ist ein Real-, Bezirks- oder ein entsprechendes Sekundarlehrer-Diplom nach mindestens sechs Semestern Universitätsstudium, für die Wahl zur Arbeitslehrerin ein Arbeitslehrerinnenpatent erforderlich.

Die Besoldung ist kantonal geregelt. Die Schulortsgemeinde richtet dazu die höchste Ortszulage aus. Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden voll angerechnet.

Das Rektorat steht für Auskünfte zur Verfügung (Telefon 061/84 12 58).

Anmeldungen mit Lebenslauf und Zeugniskopien erbitten wir bis 8. Juni 1970 an den Präsidenten der Realschulpflege Liestal, Dr. Hansjörg Schmassmann, Bölchenstrasse 5, 4410 Liestal.

Gemeindeschule St. Moritz

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1971/72 (Schulbeginn Ende Mai 1971) einen

Sekundarlehrer sprachlicher Richtung

Zeitgemäße Besoldung. Anrechnung auswärtiger Dienstjahre. Pensionskasse.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 15. Juni an den Schulratspräsidenten Dr. Hannes Reimann, Laudinella, 7500 St. Moritz, zu richten, wo auch gerne Auskünfte erteilt werden (Tel. 082/3 58 33).

Gesucht nach Vitznau am Vierwaldstättersee

Lehrer oder Lehrerin

für die 1. und 2. Primarklasse

Termin: 17. August 1970.

Offertern und Anfragen an G. Keller, Schulpflegepräsident, Hotel Vitznauerhof, 6354 Vitznau, Tel. 041/83 13 15.

Das Internationale Knabeninstitut Montana Zugerberg sucht für die Oberstufe des Gymnasiums der Schweizer Sektion einen Lehrer für

Deutsch und Geschichte

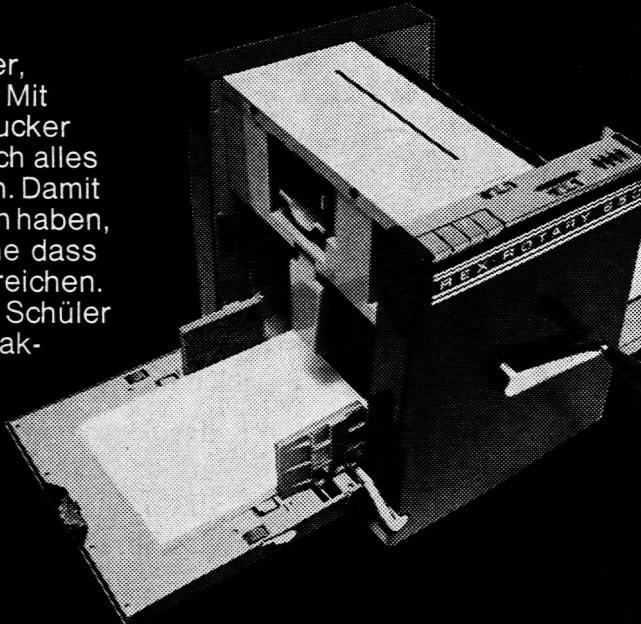
mit Stellenantritt am 1. September 1970. Gehalt nach kantonalem Besoldungsgesetz. Kantonale Beamtenpensionskasse.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Foto und Zeugnisabschriften mögen vor Ende Mai der Direktion des Instituts eingereicht werden.

Rex-Rotarisieren

Sie Ihre Schule. Damit Ihre Schüler vielfältiger unterrichtet werden können.

Rex-rotarisieren heisst eine Idee rascher, günstiger und sauberer vervielfältigen. Mit einem Rex-Rotary Vervielfältiger, Umdrucker oder Kopiergerät. Und selbstverständlich alles im eigenen Haus und ohne Wartefristen. Damit Sie alles, was Sie Ihren Schülern zu sagen haben, gleich schriftlich mitliefern können, ohne dass Stunden nutzloser Abschreiberei verstreichen. Dabei ist es durchaus möglich, dass Ihre Schüler selber rex-rotarisieren, auch mit dem praktischen Tageslicht-Projektor. Die Rex-Rotary-Apparate sind äusserst einfach zu bedienen und robust. Lassen Sie sich von unseren Serviceberatern den für Ihre Schule rationellsten und leistungsfähigsten Rex-Rotary-Vervielfältiger vorführen.



REX-ROTARY für die Schweiz
eugen keller+co. ag

Monbijoustrasse 22, 3000 Bern, Telefon 031/25 34 91

Mit Vertretungen in: Basel, Fribourg, Genève, Hauterive NE,
Luzern, Sion, St.Gallen, Viganello-Lugano, Zürich

Besuchen Sie uns an der Didacta, Stand 451, Halle 3 Telefon 061/49 90 49

Pädagogen und Schulbehörden wissen es:
**Beim Erlernen einer Sprache
kommt es auf jeden Buchstaben an.**

Bei einem Sprachlabor ist dieser entscheidend
**Konzentrierteres Lernen
nach dem neuen HSAH-System!**

Warum?



Das SBR-Sprachlabor ist das einzige Labor, das nach den beiden Systemen HSA (Hören, Sprechen/Aufnehmen) und HSAH (Hören, Sprechen/Aufnehmen, Hören) arbeitet.

Ohne eine Bedienungsfunktion am Gerät durchführen zu müssen, kann der Schüler nach dem HSAH-System

1. das Sprechvorbild hören
2. auf das Band nachsprechen
3. die eigene Sprechleistung hören
4. das Sprechvorbild nochmals hören

Verlangen Sie Unterlagen oder eine Vorführung. Beides erhalten Sie auch an unserem Stand 151, Halle 6, an der Didacta in Basel, vom 28.5.–1.6.70.



Induchem AG
8033 Zürich, Winkelriedstrasse 1
Telefon 051-60 14 03